

Sant Kirpal Singh

Sein Leben und Werk
Kapitel 11: Für immer mit Ihm

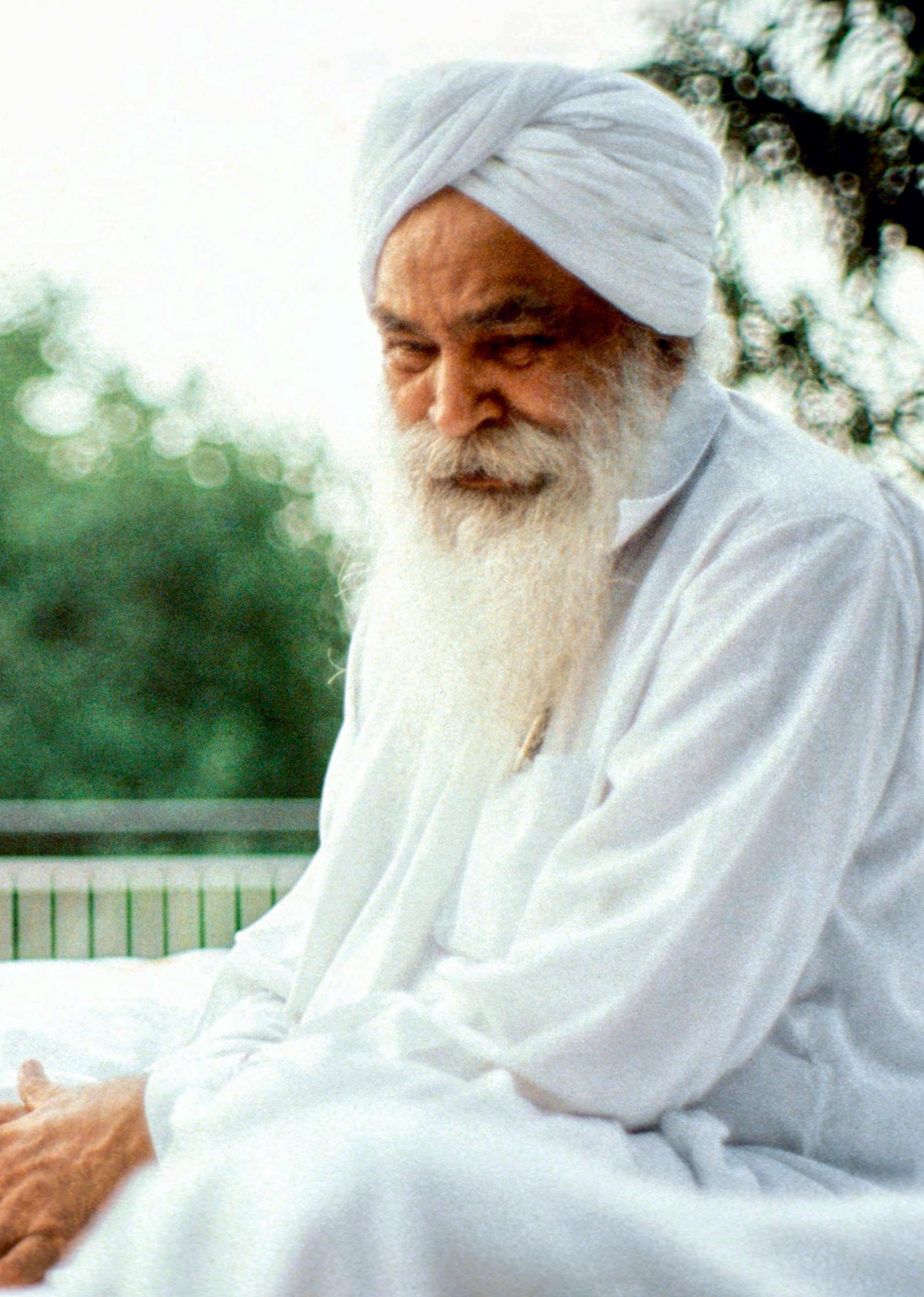
UNITY OF MAN

Für immer mit Ihm

Deine Gnade
erleuchtet die Welt
Und wird für immer
erstrahlen.

Harbhajan Singh





Es ist besser von Ihm, der in euch ist,
Abhängig zu sein, nicht von etwas Äußerem.
Wenn ihr denkt, Er ist weit entfernt,
Wird Er weit weg sein.
Er wird Zeit brauchen, um zu kommen.
Wenn ihr denkt, Er ist bereits da,
Wird Er sofort kommen.

Sant Kirpal Singh



Sant Kirpal Singh im Sawan Ashram, New Delhi, 9. Februar 1974

“Diese Tage waren eine sehr schwierige Zeit für uns. Tag und Nacht waren wir
ruhelos und sehr durcheinander..”

Harbhajan Singh

„Wie lange wird Er bei euch bleiben...“

Auf den folgenden Seiten beschreibt Dr. Harbhajan Singh die schmerzvolle Zeit vor dem Weggang von Sant Kirpal Singh. Er war bis zuletzt an Seiner Seite.

In Dehra Dun

Meister hatte geplant, die Feierlichkeiten zum Todestag Seines Meisters Baba Sawan Singh Ji Maharaj vom 2. bis 4. April in Manav Kendra zu begehen. Am 2. April kamen dort mehr als 20.000 Menschen zusammen. Trotz des schweren Regens rührte sich niemand im Sangat von der Stelle, sondern alle hörten weiter dem Satsang zu. Das Wasser begann durch das Zeltdach durchzusickern und konnte in den Pandal (den Platz unter dem Zeltdach) eindringen.

Während Meister in der liebevollen Erinnerung an seinen Meister Satsang hielt, weinte Er bitterlich wie ein Kind. Er sprach zum Sangat: „Wie lange werdet ihr aus diesem Mund den Satsang hören – die Sonne ist dabei, unterzugehen.“

3. April 1974

Am 3. April um Mitternacht saßen mehr als 40 Personen in Dehradun im Meisterraum, die meisten kamen von Chandigarh, von Amritsar, von Delhi und einige von anderen Zentren. Es war Mitternacht.

Entsprechend einer inneren Erfahrung, die er kurze Zeit davor gemacht hatte, stellte Bhaji eine Frage, da er wissen wollte, ob die Meditationserfahrung positiv war. Auf weitere Nachfrage bestätigte Meister, dass es wirklich eine positive Erfahrung gewesen war.

Auf diese Art können die Meister ihre Kompetenz offenbaren, da sie selbst nicht darüber sprechen können. Bhaji wusste das durch seine Erfahrung, die er gemacht hatte und wollte gerne allen zeigen, dass die Kraft des Allmächtigen sich in Meister offenbart hatte.

Meister sprach über Kabir, der gesagt hatte: „Ich kam von der höchsten Ebene und spreche mit Autorität.“ Er war in den verschiedenen Zeitaltern gekommen:
Im Goldenen Zeitalter als Satsukrat.
Im Silbernen Zeitalter als Munindar.

Im Kupfernen Zeitalter als Karuname.
Im Eisernen Zeitalter als Kabir.

Dann sagte Meister, zu allen gewandt: „Gebt acht, das Goldene Zeitalter kommt. Jeder muss jetzt zurückgehen. Keiner wird verschont werden. Wer die Anweisung des Meisters nicht befolgt, wird einen sehr langen Weg gehen müssen, um seine Reise zu vollenden.“

Das war Meisters schwerwiegendste Aussage während der 26 Jahre Seines Wirkens.

Ich sagte: „Meister, wenn der Allmächtige selbst kommt, gibt es keine Notwendigkeit, dass ein Meister (von der fünften Ebene) mit Ihm hierher kommt.“ Meister sagte: „Das ist richtig. Aber jemand wird benötigt, der die Arbeit ausführen kann. Ich werde für denjenigen verantwortlich sein, den ich auswähle, nicht für die anderen.“

4 April, 1974

Um sieben Uhr früh sandte mir Meister eine Nachricht durch Hyat, seinen Koch. Er sagte: „Meister denkt an dich.“ Ich ging zu Meister und Meister fragte mich: „Wie sieht dein Programm aus?“ Ich sagte: „Meister, der Sangat von Amritsar ist mit einem gemieteten Bus gekommen und wir müssen alle wieder nach Amritsar zurückfahren.“ Meister antwortete: „Aber du kannst heute nicht fahren! Ich habe etwas sehr Wichtiges mit dir zu besprechen.“

Niemals zuvor hatte Meister Worte von solcher Dringlichkeit zu mir gesprochen. Ich spürte dabei eine so besondere Schwingung, dass ich auf der Stelle zusagte.

Von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags blieb ich bei Meister, und Er versorgte mich den ganzen Tag über sogar mit Essen.

Den ganzen Tag war ich so mit Meister zusammen und fühlte mich wie ein unwissender Analphabet neben dem Rektor der Universität. Meister sagte mir vieles, das den Satsang, die Mission und den Satsang im Westen betraf.

„Der Meister ist nicht der physische Körper, Er wird euch beide führen und ihr führt dann alle.“

Sant Kirpal Singh

Als ich all das hörte, fühlte ich mich immer kleiner. Niemals hätte ich gedacht, dass ich je würdig wäre, solche Dinge zu hören. Danach gab Meister mir ein Schriftstück mit Initiationsanweisungen auf Englisch und sagte: „Das wirst du brauchen.“ Ich entgegnete: „Meister, warum brauche ich das, es ist doch Eure Arbeit!“ und ich begann zu weinen. Meister fragte: „Hast du irgendeinen Wunsch oder möchtest du etwas sagen?“ Ich sagte: „Ja, Meister, seit der Initiation trage ich einen Wunsch in mir, einen Teil dieses Wunsches habt Ihr schon erfüllt.“ „Was war dieser Teil?“ fragte Meister.

„Vor einigen Jahren in Rajpur habe ich Euch gebeten: ‚Ich mag meditieren oder nicht, aber meine Frau muss meditieren.‘ Und Ihr, Eure Heiligkeit, habt geantwortet: ‚Das war auch mein Wunsch, der nie erfüllt wurde. Ich habe meinem Hazur gesagt, dass Er mich in der Mission einsetzen kann, dass aber meine Frau nicht mit mir zusammen arbeitet. Du bist der erste, der diese Bitte an mich hat und sie wird erfüllt werden.‘ „In Srinagar im Jahr 1973, nach der Meditationssitzung, habt Ihr meine Frau nach ihrer (inneren) Erfahrung gefragt. Sie gab zur Antwort, dass sie 13 Stunden pro Tag meditiere und sie war glücklich. Aber Eure Heiligkeit sagte, dass Ihr damit nicht zufrieden wärt. So stimmte sie glücklich zu, mehr Zeit einzusetzen. Während Eurer Krankheit war sie sogar fähig, 22 Stunden pro Tag für die Meditation einzusetzen. Jetzt setzt sie immer mehr Zeit ein und der innere Meister sagt vieles, das, würde es ausgesprochen,

für einen Schüler, der für Meister und die Lehre nicht empfänglich ist, nicht von Hilfe wäre. Ihr habt ihre Erfahrungen bestätigt und Ihr widmet uns immer viel Zeit, wenn wir bei Euch sind, während die anderen schlafen.

Und nun liebt Ihr uns mit all Eurer Gnade erkennen, dass nur sehr wenige Menschen uns glauben würden, die anderen würden sich nicht dem inneren Meister hingeben.

Ihr habt uns die schreckliche Zeit zwischen dem Eisernen und dem Goldenen Zeitalter gezeigt, in der viele Brüder und Schwestern beginnen werden, von anderen abhängig zu sein und nicht dem inneren Meister folgen werden. So möchte Ich Eurer Heiligkeit zweierlei darlegen: Entweder Ihr erweckt alle Brüder und Schwestern und zeigt ihnen, was in Zukunft geschehen wird oder Ihr helft uns, bis zum Schluss mit Euch zusammenzuarbeiten, bis ihr uns allen sagt, dass wir mit Euch (nach Hause) zurückgehen sollen.“

Meister stimmte dem letzten freudig zu und sagte: „Der Meister ist nicht der physische Körper. Er wird euch beide führen und ihr führt dann alle.“

Ich sagte: „Meister, das machen wir bereits und wir sprechen mehr über Meisters Kompetenz als über andere Dinge.“ Ich sagte auch, dass in dieser Zeit, zwischen dem Eisernen Zeitalter und dem Goldenen, kein Meis-



In diesem Haus in Rajpur, Dehradun, gab Meister am 4. April 1974 Dr. Harbhajan Singh die Anweisungen für Seine weitere Mission.

ter nötig sei und dass die Kraft, die von Agam kommt, einen Test abhalten muss, um das neue Zeitalter in die Welt zu bringen und dass sie sowohl innen als auch außen wirkt. „Und ohne Eure direkte Erlaubnis können wir nicht drüber sprechen“, fuhr ich fort, „so wie damals, am 1. Juni 1973 in Srinagar, als ich vieles über Eure Kompetenz sagen wollte. Es hätte sich bis heute über die ganze Welt verbreiten können, aber damals habt Ihr es mir nicht erlaubt.“

Weinend sagte ich. „Wie können wir es übers Herz bringen, uns von Euch zu trennen – könnt Ihr uns sagen, wie das gehen soll?“ Meisters Augen füllten sich mit Tränen, und Er sagte: „Du bist mein geborgter Diener, du hast zu

gehorschen. Sei still, wenn die Hitze aus dem Brennofen entweicht, kann man die Ziegel nicht mehr zum Bauen verwenden.“

Wir beide (meine Frau und ich) fuhren zusammen mit zwei anderen Brüdern nach Amritsar zurück. Mein Herz und mein Kopf waren furchtbar schwer. Obwohl ich in Amritsar mit meiner Praxis und der Satsangarbeit sehr viel zu tun hatte, begannen meine Frau und ich, Meister jede Woche zu besuchen.

„Diese Botschaft der Einheit des Menschen muss ungeachtet der unterschiedlichen religiösen und sozialen Etiketten jedes menschliche Herz erreichen...“

Über Unity of Man

Dieses Rundschreiben vom 15. Mai 1974 war das Letzte das Meister in den Westen schickte. Es enthält die wesentlichen Punkte, die die Grundlage für die zukünftige Arbeit von Unity of Man bilden.

1. Der Mensch, als die höchste Stufe der gesamten Schöpfung, ist grundsätzlich überall der gleiche. Alle Menschen werden auf dieselbe Art geboren, empfangen alle Gaben der Natur auf gleiche Weise, haben denselben inneren und äußeren Aufbau und werden im Körper durch dieselbe Kraft kontrolliert, die unterschiedlich „Gott“, „Wort“ oder „Naam“ usw. genannt wird. Alle Menschen sind als Seelen gleich, verehren denselben Gott und sind bewusste Wesen; vom selben Geist wie Gott sind sie Glieder Seiner Familie und so miteinander als Brüder und Schwestern in Ihm verbunden.

2. Alle erwachten und erleuchteten Meister und spirituellen Lehrer, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten auf diese Welt kamen, haben in ihrer Sprache und auf ihre Art diese unveränderliche Wahrheit hervorgehoben. Sie sagen, dass alle Menschen, ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Gesellschaftsschichten und Religionen, eine Gemeinschaft bilden.

3. Guru Nanak, der große Lehrer und Messias des Friedens, sagte: Das Höchste ist, sich zur universalen Bru-

derschaft zu erheben, ja, alle Geschöpfe als seinesgleichen zu betrachten.

4. Indiens altehrwürdiges Mantra „Vasudeva kutumbukam“ stellt denselben Grundsatz auf: Die ganze Menschheit ist eine Familie. Dennoch ist es eine allgemein bekannte Tatsache, dass trotz des vielen Predigens der verschiedenen religiösen und sozialen Führer, die sich zur Einheit des Menschen bekennen, die Welt heute durch Belastungen und Spannungen jeglicher Art zerrissen ist und wirklich einen traurigen Anblick bietet. Nur zu oft sehen wir, wie Menschen miteinander Krieg führen und Brüder mit ihren eigenen Familien verfeindet sind. Ebenso sind die Völker ständig in Konflikte und Feindseligkeiten verwickelt und zerstören so den Frieden und die Stille. Die Ursache für diese heutige Situation scheint zu sein, dass das Evangelium von der Einheit des Menschen, wenn es vielleicht auch theoretisch sehr gut aufgenommen wurde, die Menschheit als Ganzes bisher nicht beeindruckt hat und nicht in die Praxis umgesetzt wird. Aus berechnenden Motiven werden nur große Worte gemacht.

5. Die Tatsache, dass wir den menschlichen Körper nur erhalten haben, um die Vereinigung der Seele mit der Überseele oder Gott zu erlangen, wird allgemein akzeptiert. Deshalb heißt es, dass der physische Körper der wahre Tempel Gottes ist, in dem Er selbst wohnt. Alle Religionen zeigen Mittel und Wege, so verschieden sie auch aussehen mögen, führen zum selben Ziel, so dass man zu diesem Zweck nicht von einer Religion zu einer anderen wechseln muss. Man muss nur zielbewusst und aufrichtig den Richtlinien folgen, die die Fackelträger zum Erreichen des Ziels gesetzt haben.

6. Es ist jedoch notwendig, dass wir uns noch mehr bemühen, die Einheit des Menschen zu verwirklichen. Wir müssen erkennen, dass jeder Mensch genauso ein Mitglied der Bruderschaft ist wie wir selbst und den gleichen Anspruch auf die Rechte und Privilegien hat, die wir haben. Wir müssen deshalb darauf achten, dass der Sohn unseres Nächsten nicht Hunger leidet, während es unseren eigenen Kindern gut geht. Wenn wir das tatsächlich praktizieren, wird ein Großteil der heutigen Streitigkeiten beseitigt werden. Jeder von uns wird so Anerkennung, Achtung und Verstehen für den anderen entwickeln, und auf diese Weise werden die groben Ungerechtigkeiten des Lebens beseitigt. Wenn sich auf diese Weise gegenseitiges Anerkennen und Verstehen entwickeln, wird das zu einer lebendigen Kraft, die ein Reservoir des Gemeinschaftsgefühls schafft, das wiederum Kultur und letztlich Demut – das grundlegende Erfordernis der Stunde – hervorbringt.

7. Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen im Februar 1974 in Delhi war ein Aufruf an die Welt. Diese Konferenz war wohl seit Ashoka dem Großen die erste dieser Art, die auf der Ebene des Menschen mit dem edlen Ziel abgehalten wurde, die umfassende brüderliche Verbundenheit zu fördern, die zu universaler Harmonie führt. Diese Botschaft der Einheit des Menschen muss ungeachtet der unterschiedlichen religiösen und sozialen Merkmale jedes menschliche Herz erreichen, damit sie zu jedem einzelnen dringt und ihn befähigt, sie in seinem Leben tatsächlich in die Praxis umzusetzen und an andere weiterzugeben. Auf diese Weise könnte die ganze menschliche Gesellschaft erneuert werden.

In Wirklichkeit besteht die Einheit bereits: Wir sind eins als Menschen – wir sind auf dieselbe Weise geboren und haben die gleichen Vorrechte von Gott; und als Seelen, als Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins, Gott genannt, den wir mit verschiedenen Namen anbeten –

doch wir haben diese Einheit vergessen. Wir müssen zu diesem Wissen nur wieder neu erwachen.

8. Die sogenannte weltweite Kampagne für die Einheit des Menschen beabsichtigt nicht, das bestehende soziale oder religiöse Gefüge in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen. Tatsächlich muss jeder auf dieselbe Weise wie zuvor für die Weiterentwicklung der Menschheit arbeiten. Zusätzlich jedoch muss diese Kampagne den Aufruf zu Einheit des Menschen durch die ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu so vielen Menschen wie möglich tragen, damit die Botschaft sich ihren Weg durch die Barrieren von Missverstehen und Misstrauen bahnen und jedes menschliche Herz beeindruckt werden kann. Weiter darf diese Kampagne nicht durch intellektuelles Ringen ausgetragen werden, sondern mit dem besten Wunsch und Bestreben, die Einheit des Menschen in die Praxis umzusetzen, damit sie eine wirklich lebendige Kraft wird. Die Methode der Verbreitung muss weit mehr die der Selbstdisziplin und des Beispiels sein, als die der Erklärungen und Aufrufe.

9. Vielleicht sollte klargestellt werden, dass die Kampagne für die Einheit des Menschen über der Ebene der Religionen ausgetragen werden muss, ohne auf irgendeine Weise das religiöse und soziale Gefüge zu beeinträchtigen. In der Praxis muss sie den Segen und die Unterstützung all jener bekommen, die an das Evangelium der Einheit des Menschen glauben und ihr Stärke geben können, indem sie es in jedes menschliche Herz ihrer Umgebung tragen und die Menschen von der Notwendigkeit überzeugen, es im täglichen Leben zu praktizieren. Die Kampagne für die Einheit des Menschen wird weder den Namen „Ruhani Satsang“, noch den irgendeiner anderen ähnlichen Organisation tragen. Die Begeisterung seiner Vertreter ist die eigentliche Kraft, die hinter dieser Kampagne steht.

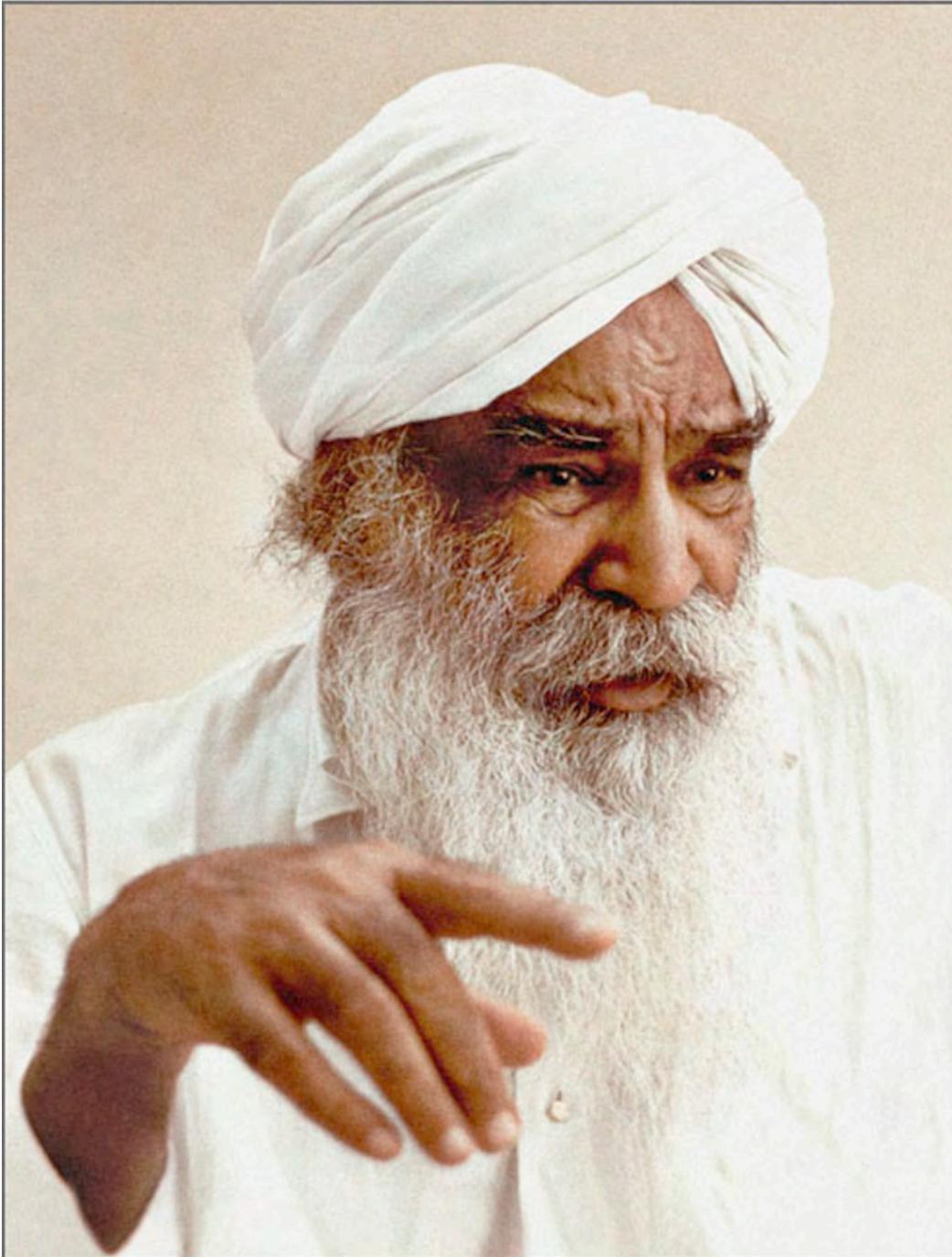
10. Es wird deshalb dringend gebeten, dass all jene, die an die Einheit des Menschen glauben und diese Botschaft verbreiten wollen, unablässig arbeiten, damit sie auch die entferntesten Winkel der Welt erreicht.

Eine Weltkonferenz zur Einheit des Menschen könnte im Westen abgehalten werden, wie es im Osten in Delhi getan wurde – beide wirken letztlich als ein Ganzes.



“Gott wartet auf euch,
auf jeden von euch.
Er wartet auch auf mich.
Ich möchte zurückgehen.
Ich sage euch, wie sehr
Ich hier gefangen bin.”

Sant Kirpal Singh



Sant Kirpal Singh, 1974

*Meister hat alles angesprochen, aber nur wenige konnten es richtig verstehen.
1972 sagte Meister in einem Satsang in Hindi: „Die Sonne ist dabei unterzugehen. Wie lange wird Er noch bei euch bleiben ...?“, und dazwischen sagte Er auf Englisch: „Achtzig (Jahre).“ So gab Meister Hinweise, aber die Menschen erkannten es nicht.*

„In eineinhalb Monaten
werde ich gesund sein.“

6. Juli 1974

Nach einiger Zeit war Meister wieder krank. Verursacht durch die Weltlage und wegen der Probleme in der Welt und der Probleme Seiner Schüler, war Er physisch nie ganz gesund. Am 6. Juli war Meister wieder in Dehra Dun. Entsprechend einer Anweisung von Baba Jaimal Singh in der Meditation fuhr ich dorthin. Baba Jaimal Singh sagte: „Geh zu deinem Meister, Er sollte keine allopathischen Medikamente nehmen. Die Ärzte haben Asthma diagnostiziert, das stimmt aber nicht. Er hat keine solchen Probleme. Wenn Er diese Medikamente nimmt, wird Er Schwierigkeiten bekommen. Was wird geschehen, wenn Er diese Medikamente nimmt? Seine Lunge wird nicht mehr in der Lage sein, das Gehirn ausreichend mit Sauerstoff zu versorgen, es werden Probleme auftreten.“

„...Nach eineinhalb Monaten werde ich keine Medizin mehr nehmen und dann werde ich sehr gesund sein.“

Am 6. Juli fuhr ich also direkt von Amritsar zu Meister. Meister fragte: „Hast du eine Nachricht gebracht?“ Ich sagte: „Ja, Meister, Ihr sollt keine allopathischen Medikamente nehmen.“ Meister fragte: „Was soll ich dann nehmen?“ Ich sagte: „Meister, Ihr solltet homöopathische Medizin nehmen oder die indischen Kräuter, ayurvedische Medizin genannt. Das wird Euch helfen. Die Ärzte denken, dass Ihr an Asthma leidet, aber – Ihr leidet wirklich nicht an Asthma.“ Meister sagte: „Das ist richtig. Ich leide nicht an Asthma.“ Dann sagte Meister zu Tai Ji (Meisters Köchin), „Komm, du sagst immer, dass ich gesund sein soll. Schreib jetzt das Datum auf.“

In eineinhalb Monaten werde ich keine Medikamente mehr nehmen, denn ich werde ganz gesund sein.“ Nicht einmal Tai Ji konnte es verstehen. Niemand, nicht einmal ich konnte es, aber wir befürchteten, dass es geschehen wird. (Meisters physischer Weggang). Diese Tage brachten uns total ins Wanken. Wir konnten weder hier bleiben, noch zurückfahren. Die ganze Zeit über dachten wir an Meister, wir dachten über die Situation nach, wir dachten an Meisters Gesundheit. Aber wir wussten nicht, dass Meister uns verlassen würde. Niemand ahnte, dass Meister es tun würde (Seinen Körper verlassen). Aber Meister gab einen deutlichen Hinweis. Es war der 6. Juli, und nach eineinhalb Monaten ist der 21. August, exakt nach fünfundvierzig Tagen.

Meister sagte: „Da du meine Medizin abgesetzt hast, werde ich in dein Haus kommen.“ Diese Worte wiederholte Er dreimal. Da ich die Bedeutung nicht verstehen konnte, schwieg ich. Ich wollte mich vor Ihm verbeugen und mit meinem Kopf Seine Füßen berühren, aber Meister zog seine Füße zurück. Und sofort legte Er Seine Hand in die Nähe meines Herzens. Ich nahm Seine Hand und drückte sie an mein Herz. Auf einmal erreichte eine Stimme mein Ohr: „Jetzt brauchst du Seine Hand (Hilfe).“ Ich begann bitterlich zu weinen, ich war außer mir und konnte keinen Gedanken fassen. Meister bat mich, meinen Kopf zu heben und in Seine Augen zu schauen und ich tat es. Ich sah in Seiner Hand einen frischen Jasminzweig mit zwei Blättern und zwei Blüten. Er gab ihn mir und sagte: „Das ist für euch beide. Das ist der Parshad, den Meister nur einmal in Seinem Leben gibt.“

27. Juli 1974 – der Geburtstag von Hazur Baba Sawan Singh

Vom 26. bis 28. Juli 1974 veranstaltete Sant Kirpal Singh Ji das Rastrya Sant Samagam (eine nationale Versammlung der Heiligen). Swami Sarvagya Muni, Swami Govinda Parkash, Swami Ved Vyasa Nand Ji und Lama Kushak Bakula und einige Minister nahmen auch an der Versammlung teil. Da im Ashram nicht genug Platz war, wurde der Satsang außerhalb an einem anderen Ort gehalten. Es war sehr heiß und Meister war nicht bei guter Gesundheit. Noch bevor der Satsang zu Ende war, kamen bereits viele Menschen in den Ashram und setzten sich, um beim Essen als erste an der Reihe zu sein. Im Ashram drängte sich die Menschenmenge bis zum Außentor und Meister konnte nicht in den Ashram hinein. Fast 15 Minuten musste Er in Seinem Wagen in der sengenden Hitze vor dem Ashram warten. Sein Zustand war so, dass Er nicht länger im Wagen sitzen konnte. Dann ging Meister zu Fuß.

„Wie schön wäre es gewesen, wäre ich heute gegangen.“

Meister war sehr unglücklich. Es war normalerweise so, dass alle zuerst den Satsang hören sollten, dann ging Meister in die Küche und danach erst wurde das Essen ausgeteilt. Aber die Menschen hörten den Satsang nicht bis zum Schluss an. Die Hälfte von ihnen war schon in den Ashram gekommen, nur um vorher bereits ihr Essen zu erhalten. Als Meister schließlich eintreten konnte, sagte Er: „Dieser Platz wird ein Platz einzig für den Langar bleiben (Langar bedeutet ein Platz für das Essen). Die Menschen werden sich hier um das Essen streiten wie Hunde.“

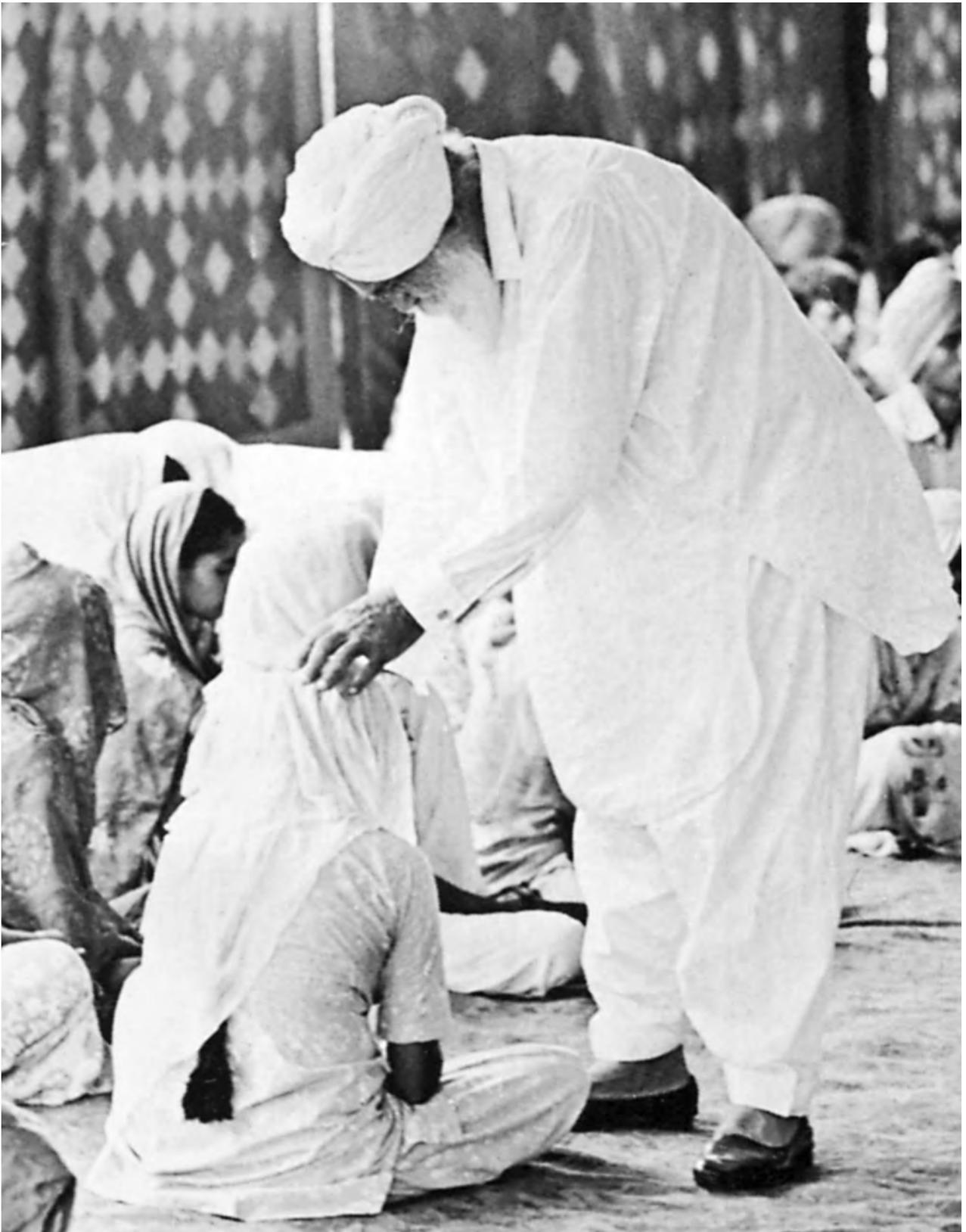
Meister ging hinein. Er atmete sehr schnell. „Gut, Doktor, schließ die Türe ab, niemand soll herein kommen“, sagte Er. Meister setzte sich, hielt mit beiden Händen Seinen Kopf, seufzte und sprach: „Wie schön wäre es gewesen, wäre ich heute gegangen.“ Es war ein schöner Tag, es war der Geburtstag Seines Meisters Baba Sawan Singh. Er wollte also an diesem Tag gehen. Ich weinte und sagte: „Meister, warum sagt Ihr das? Solche Dinge haben keinen Platz in unserem Herzen!“ Meister antwortete: „Entweder das Management-Komitee bleibt oder ich werde bleiben, beides kann nicht nebeneinander existieren.“ Das war das Äußerste, was Meister sagen konnte, wozu Er gezwungen war, es zu sagen. Ich hatte wirklich kein Heilmittel dafür. Meister war sehr unglücklich, diese Dinge kamen aus Seinem heiligen Mund und Er sprach sie aus.

Ich sagte: „Meister, lasst uns nach oben gehen. Ich gebe Euch ein wenig Massage und Ihr werdet wieder gesund sein.“ Meister sagte: „Wie kann ich wieder gesund sein, selbst morgen muss ich wieder Initiation geben?“

Meister ging ganz langsam hinauf in Sein Zimmer. Dort begann ich, Ihn zu massieren. Meister hielt meine Hand und sagte: „Doktor, fühle den Puls, wie lange wird es sich mit diesem Patienten noch hinziehen?“ Wieder fragte ich Meister: „Meister, warum sagt Ihr immer wieder so etwas?“ Meister sagte langsam: „Ich habe es ausgesprochen.“ Dann sagte Er gleich ganz liebevoll: „Der Meister verlässt seine Kinder nicht. Sei sicher, diese Kraft wird dich nie verlassen.“

Letzte Initiation am 29. Juli 1974

Sant Kirpal Singh initiierte 1087 Suchende an diesem Tag



“Doktor, ich habe eine besondere Aufgabe für dich,
du musst deshalb vor dem 20. August hier sein.”

Dann fragte Meister nach meinem Programm. Ich sagte, dass wir von Seiner Farm in Nawanshar gekommen seien zusammen mit 30 Schülern aus Amritsar und Nawanshar und dass sie alle wieder zurückfahren wollen, um dort zu arbeiten. Meister sagte: „Heute werde ich niemandem Parshad geben außer denen, die mit dir von der Farm gekommen sind.“ Darshan Singh, der älteste von Meisters Söhnen, brachte den Parshad. Meister ließ ihn den Parshad hinstellen und wieder gehen. Diesmal richtete Meister Seine Aufmerksamkeit länger als eine Minute auf die Süßigkeiten im Korb und sagte, dass niemand sonst Parshad nehmen solle als die, die wieder zur Arbeit zurückfahren. Gewöhnlich holte ich mir immer den Parshad am Schluss. Meine Frau und ich erhielten so den Parshad, wenn alle anderen ihn schon hatten. Während Meister uns Parshad gab, schaute Er uns ständig in die Augen und gab uns viele Hände voll Parshad. Wir baten um Erlaubnis zu fahren, aber Meis-

ter sagte: „Doktor, ich habe eine besondere Aufgabe für dich, du musst deshalb vor dem 20. August hier sein.“

Meister war nicht bei guter Gesundheit und das, was Er sagte, ließ mein Herz vor Angst und Furcht erbeben. Ich bat, bis zu diesem Zeitpunkt bleiben zu dürfen, aber Meister ließ sich auf meinen Vorschlag nicht ein. Während wir die Treppe hinuntergingen, schaute ich zurück und sah, dass Meister uns nachschaute. Seine Augen waren voller Tränen. Das war das erste Mal, dass wir uns zutiefst beunruhigt fühlten und der Gedanke an Trennung erschreckte uns. Ich dachte und dachte unaufhörlich, verstrickte mich in meine Gedanken und konnte zu keinem Schluss kommen, was all die Hinweise bedeuten sollten, die Meister während unseres Aufenthalts in Delhi gegeben hatte.

Sant Kirpal Singh, August 1974





Sant Kirpal Singh mit Hr. Dhillon Sahib

Am 1. August 1974 fand in Indien ein sehr bedeutendes historisches Ereignis statt: Sant Kirpal Singh Ji wurde offiziell eingeladen, interessierten Mitgliedern des Indischen Parlaments Seine Vorschläge, wie man die Einheit des Menschen verwirklichen kann, zu unterbreiten. M.P. Shankar Dev Ji organisierte das Treffen im Parlament und mehr als hundert Mitglieder des Parlaments waren anwesend, um die an sie gerichtete Rede Sant Kirpal Singhs zu hören. Es war das erste Mal in Indien, dass eine offizielle Einladung für einen spirituellen Führer ausgesprochen wurde, das Parlament zu besuchen und seine Ansichten mit den Mitgliedern (des Parlaments) zu teilen

Meisters Ansprache vor dem indischen Parlament

1. August 1974 in Delhi

..**Ich war einmal Vorsitzender** der Bauernbewegung, und man legte mir Fakten und Zahlen vor: z.B., dass der Bauer für das, was er anbaut, 1,60 Rupien pro Kilo bekommt, wobei dasselbe Produkt auf dem Markt für 7 Rupien pro Kilo verkauft wird. Die Lebensmittel gehen durch mehrere Hände, und die Preise sind gestiegen. Die Regierung tut ihr Bestes, um das in Ordnung zu bringen, aber in der Zwischenzeit sollten wir, um die belastenden Auswirkungen der Lebensmittelpreise zu umgehen, unsere anderen Bedürfnisse einschränken. Das wird uns vor den bedrückenden Auswirkungen der Preiserhöhungen bewahren. Die Preise sollten kontrolliert werden. Wenn wir bedenken, dass wir alle eins sind und alle aus demselben Land, dann müssen wir unserem Land gerecht werden. Wir wurden in diesem Land geboren, unsere Körper kommen aus der Erde Indiens und wir sollten unser Bestes tun, um es für alle zu einem idealen Land zu machen.

Die Einheit besteht bereits, wir haben das nur vergessen. Alle Meister, die kamen, übermittelten jedem – ob hoch oder niedrig – unmittelbar dieselbe Lehre. Sie sagten uns, dass wir den menschlichen Körper als den höchsten in der ganzen Schöpfung erhalten haben; das ist jetzt die goldene Gelegenheit, um Gott erkennen zu können. Wir haben uns physisch entwickelt, wir wissen, wie dieser menschliche Körper arbeitet, was ihm schadet und wie er wieder in Ordnung gebracht werden kann. Es gibt so viele medizinische Systeme. Wir haben uns auch intellektuell wunderbar entwickelt. Wir können in Stunden um die Welt fliegen. Die Welt ist klein geworden; alle Länder sind so zu vielen Räumen im Haus unseres Vaters geworden. Wir können nun den Mond erreichen und auch andere versuchen es. Aber sind wir bei all diesen Errungenschaften glücklich? Alle haben Angst vor der Atombombe. Jeden Augenblick könnte der Krieg beginnen und dieser Welt ein Ende setzen. Was ist das Heilmittel dafür? Die Meister zeigen uns das richtige Verstehen. Sie sagten allen Menschen: „Oh Mensch, du

bist das Höchste in der ganzen Schöpfung. Du musst deine dritte Seite, dein eigenes Selbst entwickeln. Richte mehr Aufmerksamkeit auf dein eigenes Selbst, den wichtigsten Teil deines Lebens. Dann werden sich alle Schwierigkeiten lösen.“

Während meiner letzten Weltreise wurde ich im Fernsehen gefragt, wie der Friede in der Welt gefestigt werden könne. Ich erwiderte, dass der Friede nur zustande gebracht werden kann, wenn die Menschen sich über ‚Is-men‘ – die äußeren Kennzeichen, die wir tragen – und Könige sich über ihre Länder erheben. Was ich also unterbreiten möchte, ist: Wir sind alle aus diesem Land; wir haben die Freiheit vor nicht allzu vielen Jahren erhalten. Nun sollten wir alle gemeinsam überlegen – was die Regierung ja schon tut – wie wir einen blühenden Garten daraus machen können. Und auch alle anderen sollten sich vereinen. Es liegen also zwei Dinge vor uns: Wir haben unseren äußeren Kennzeichen den Vorzug gegeben, aber wir sind in erster Linie Mensch. Wir sagen, wir sind zuerst Hindus oder Moslem, dann Inder usw. Ich würde sagen, dass wir Menschen sind und dann kommen erst unsere äußeren Zugehörigkeiten. Dann kommt die Verpflichtung unserem Land gegenüber: Wir sollten unser Land achten, das ist unsere Pflicht. Und wir sollten unsere Köpfe zusammentun, um der Gesellschaft zu helfen, die Einheit der gesamten Menschheit zu verwirklichen. Das kann nur erreicht werden, wenn wir umfassendes richtiges Verstehen haben.

Mit gebührender Ehrerbietung danke ich Ihnen, meine geschätzten Parlamentsmitglieder und besonders unserem lieben Freund Dhillon Sahib, der alles arrangiert hat für mich, damit ich zu Ihnen kommen und Ihnen mein Herz öffnen konnte. Ich nehme großen Anteil daran, dieses Land weiter zu entwickeln, und ich bitte jeden von Ihnen, sowie ich auch die religiösen Führer beim Kumbha Mela darum gebeten habe, gemeinsam darüber nachzudenken. Danke.

Auszug



Sant Kirpal Singh nach Seinem letzten Satsang im August 1974

Sant Kirpal Singhs letzter Satsang

15. August 1974, Tag der Unabhängigkeit Indiens

Heute ist der Tag der Unabhängigkeit dieses Landes. Nach hundert Jahren wurde diese Unabhängigkeit erlangt, seht ihr? Es ist gut so, die Menschen versuchen, die Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten – einige sind dafür, einige dagegen. Damit sind wir nicht so sehr befasst. Uns betrifft mehr unsere eigene Unabhängigkeit. Es hat hundert Jahre gebraucht, um die äußere Unabhängigkeit zu erlangen, aber seit Äonen, seit die Welt begann, sind wir immer noch im Exil, getrennt von unserem Zuhause, aus unserem Land verbannt. Bis jetzt

wurden wir nicht frei von unseren Bindungen. Von Zeit zu Zeit wurde uns die goldene Gelegenheit gewährt, die Unabhängigkeit wiederzugewinnen, aber aus dem einen oder anderen Grund nutzen wir diesen menschlichen Körper nicht aufs Beste. Lasst die Vergangenheit ihre Toten begraben. Gott hat euch die goldene Gelegenheit, den menschlichen Körper, gegeben, damit ihr die Unabhängigkeit wiedererlangen könnt. Jetzt müssen wir sehen, wieweit wir unabhängig geworden sind.

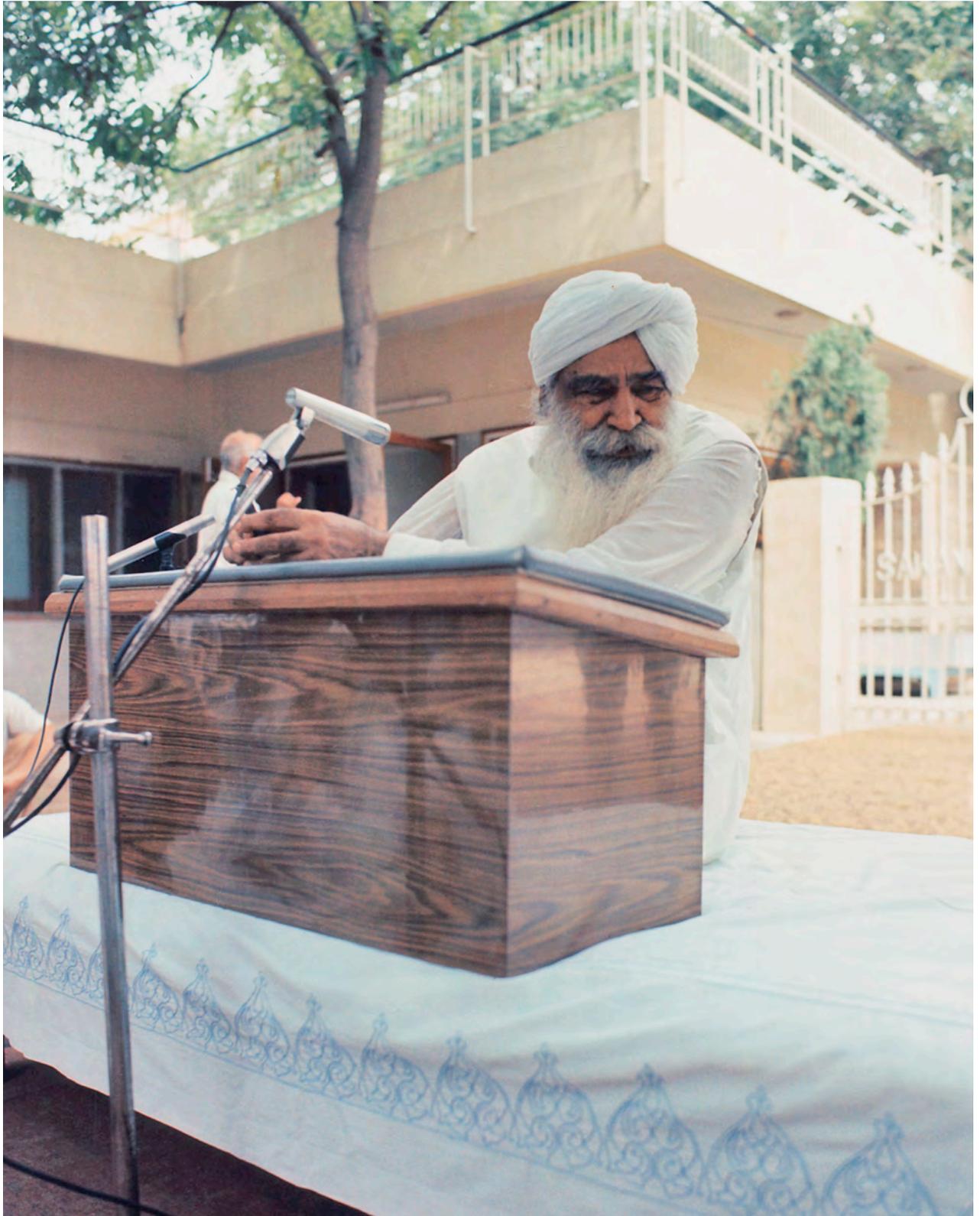
„Wenn ihr mit der klingenden Strahlung in euch in Verbindung kommt, werdet ihr frei von den physischen Bindungen.“

Ich sagte eben, dass diese Knechtschaft vor Äonen begann, als wir in die Welt gesandt wurden. Als erstes wurden wir durch das Gemüt gefangen genommen. Wir sind der Sklave des Gemüts. Das Gemüt ist unter der Kontrolle der nach außen gehenden Sinne: Sehen, Hören, Geschmack, Riechen und Berührung. Durch diese Indryas hängen wir in den neun Toren des menschlichen Körpers fest. Wir können uns selbst nicht von diesen Verstrickungen lösen. Wir sind mit dem Körper und mit der äußeren Welt so identifiziert, dass wir uns selbst nicht davon befreien können. Zum Glück gibt es einen Weg nach oben und dieser liegt in uns. Neun Tore sind geöffnet: zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenlöcher, ein Mund und zwei darunter – neun Tore. Es gibt auch ein zehntes Tor. Es ist in euch, es ist verborgen in euch und man kommt zu seiner Schwelle, wenn man tief in die Dunkelheit des Körpers hinein geht, wenn ihr in den Fuchsbau eures Kopfes eintretet. Wo beginnt es also? Es ist so wie zur Zeit des Todes, wenn unsere Seele von außen zurückgezogen wird, dann von den nach außen gehenden Sinnen, von den neun Toren. Diese physischen, nach außen gehenden Sinneskräfte lassen uns los, sie sammeln sich hinter den Augen, und dort beginnt der Weg zum Fuchsbau des Kopfes oder dem zehnten Tor. Dort ist die Tür, an die ihr klopfen müsst und die euch aufgetan wird. Auf der anderen Seite wartet natürlich die Meisterkraft auf euch. Warum wartet Er dort? Um das Mahl mit euch einzunehmen. Und ihr seid im Äußeren!

Das beginnt hinter den Augen. Es herrscht tiefste Dunkelheit. Das ist der Weg in den Fuchsbau des Kopfes. Das ist der einzige Weg, um eure Unabhängigkeit zu erlangen: zuerst vom physischen Körper und den nach außen gerichteten Sinnen, dann vom astralen Körper und den astralen Sinnen und dann vom Kausalkörper und den kausalen Sinnen. Das sind die Umhüllungen, durch die wir gebunden sind. Könntet ihr euch über all diese drei erheben, hättet ihr eure Unabhängigkeit erlangt. Dazu müsst ihr euch über die neun Tore des Körpers erheben. Dieser Weg liegt in euch.

Ihr seid Mensch, geboren als Mensch mit denselben Vorrechten von Gott. Es gibt kein hoch, kein niedrig, kein Ost, kein West. Ihr seid bewusste Wesen, umgeben von Gemüt, Materie und den nach außen gehenden Sinnen und ihr habt euch so sehr mit der Materie identifiziert, dass ihr euch selbst nicht getrennt davon sehen könnt. Wenn ihr euch selbst (am Arm) anfasst, dann spürt ihr es. Deshalb muss man seine Aufmerksamkeit vom Körper, von den nach außen gehenden Sinnen, den neun Toren, zurückziehen. Wie? Wenn ihr nach innen schaut – schaut einfach nur nach innen in die Mitte der Dunkelheit, die vor euch liegt. Wenn die physischen Augen geschlossen sind, dann gibt es dort das innere Auge oder Einzelaug, das geöffnet ist, um das Licht im Inneren zu sehen. Man kann nach innen schauen. Die undurchdringliche Dunkelheit des Körpers wird durchdrungen. Wenn ihr aufhört, alles, was von außen kommt, zu hören, dann beginnt ihr im Inneren zu hören – in euch. Der Spieler, unser gepriesener Gott, spielt die ganze Zeit über diese Musik, ohne Bezahlung. Ihr braucht dafür kein Geld. Er wartet immer auf euch, um euch die Musik hören zu lassen, die beständig in euch erklingt. Wenn ihr aufhört, Gerüche im Äußeren wahrzunehmen, wird der Duft, den ihr im Inneren erhaltet, wie Jasmin sein. Das werdet ihr nur erlangen können, wenn ihr euch über den physischen Körper erhebt, nicht vorher. Erhebt euch über den äußeren Geschmackssinn und versucht, das Elixier von Naam, das Brot und Wasser des Lebens in euch zu kosten. Wenn ihr mit der klingenden Strahlung in euch – der Verbindung mit Gott in euch – in Kontakt kommt, werdet ihr frei von den physischen Bindungen. Aber das ist keine vollständige Unabhängigkeit, es ist erst der erste Teil. Der zweite Teil beginnt, wenn man sich über den astralen Körper und die astralen Sinne erhebt. Der dritte Teil ist dann, wenn man sich wiederum über den kausalen Körper erhebt. Erhebt euch über sie alle, dann werdet ihr wirklich eure Unabhängigkeit erlangen. Im Moment seid ihr alle gebunden.

Die einzige Schwierigkeit liegt in uns selbst.



Sant Kirpal Singh beim Satsang im Sawan Ashram, August 1974

Abschied vom Sangat

Seine Mission ist ganz klar, was Er tut, ist alles vollkommen,
Nicht erwartet noch sucht Er die Hilfe anderer, macht alles ganz exakt.
Die ewige Wahrheit zu retten,
Darin besteht Meisters Ansehen und Stolz.
Er opfert sich, die Tyrannei zu besiegen,
Verbreitet die Wahrheit nah und fern,
Sät die Saat des Mitgefühls und hisst hoch oben die Fahne des Friedens.
Viele opferten für die Wahrheit ihr Leben, erzählt die Geschichte.
Er gibt die Wahrheit nicht in die Hände aus Erde und Lehm,
Menschen wie Diamanten wählt er aus,
Die sich nicht beugen noch schwach werden.
Guru Teg Bahadur¹, dessen Herz so sanft und strahlend,
Entschied sich zu opfern für die Mission, die heilig und göttlich.
„Die Notwendigkeit der Zeit erfordert das Opfer
Einer großen Persönlichkeit.“
Gobind sagte: „Wer könnte größer sein als Du,
Um das Böse zu besiegen?“

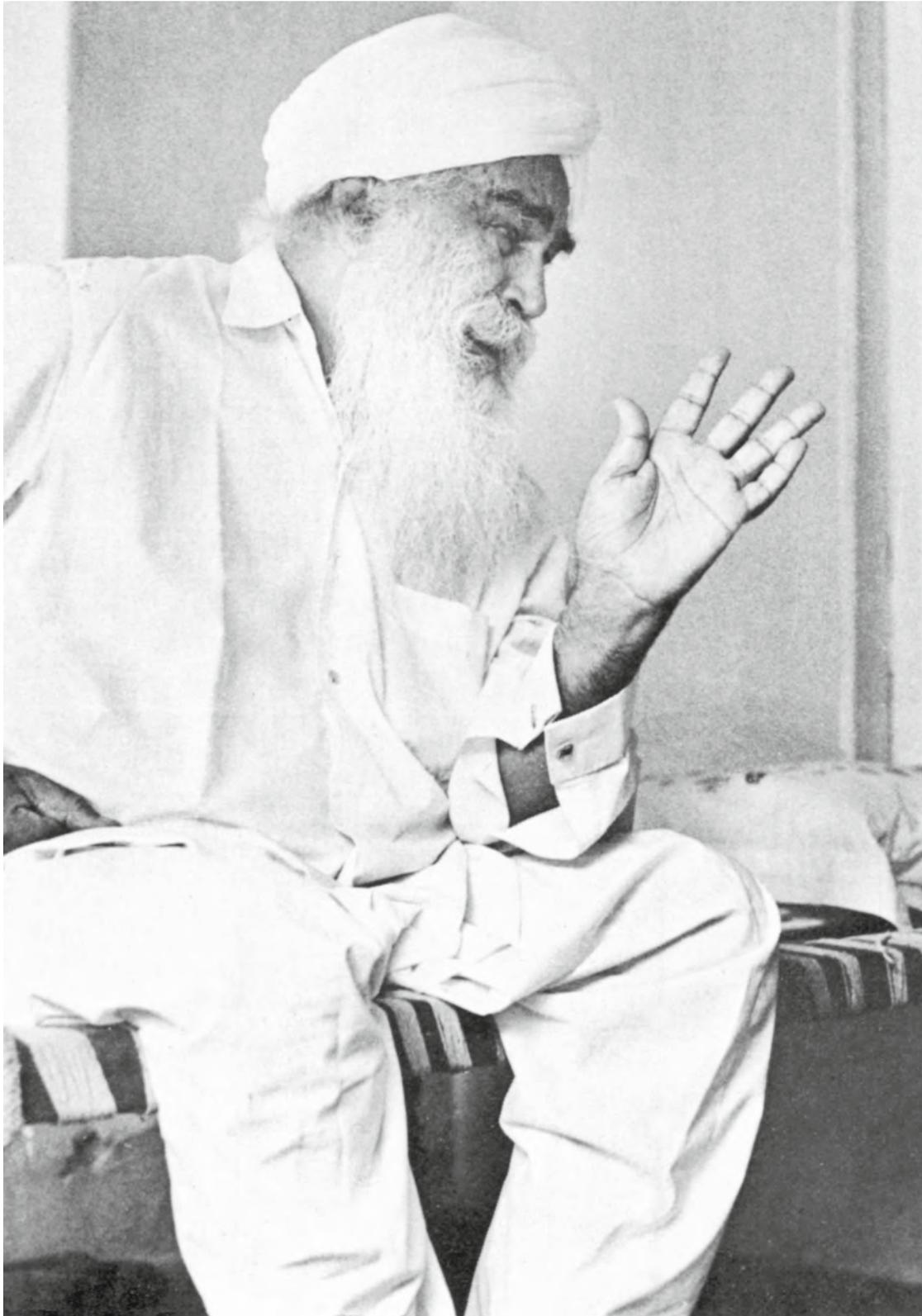
Meister ging nicht zu Seiner Familie, um Abschied zu nehmen.
Er nahm Abschied vom Sangat² auf folgende Art:
Er bat den Sangat, Ihn gehen zu lassen.
Am 15. August, Indiens Unabhängigkeitstag,
Traf Er Seine Entscheidung für Seinen weiteren Weg.
Er sagte: „Ich möchte Unabhängigkeit,
Wer möchte das auch? Sprecht!“
Alle sagte: „Wir wollen Unabhängigkeit“, keiner war dagegen.
Er hob Seine Hand und sagte: „Jetzt bin ich unabhängig.“

Harbhajan Singh

1) Zur Zeit von Guru Teg Bahadur wurden Hunderttausende von Menschen gezwungen, ihren Glauben zu ändern, sonst wurden sie ermordet. Die Pandits aus Kaschmir baten den König, nicht unschuldige Menschen umzubringen, nur weil diese ihren Glauben nicht ändern wollten. „Der Glaube aller Menschen ist der gleiche, das haben wir von Guru Teg Bahadur gelernt. Du solltest besser den Glauben von Guru Teg Bahadur ändern, dann werden wir alle uns dem anschließen.“ Die Pandits aus Kaschmir kamen auch zu Guru Teg Bahadur und baten um Schutz, Guru Teg Bahadur Sahib ging zu Seiner Frau und zu Seinem Sohn, der kaum neun Jahre alt war und sprach über die Tyrannei und sagte: „Ein Opfer einer großen Seele ist notwendig, um die Tyrannei zu beenden.“

Gobind antwortete sofort: „Vater, wer wäre größer als du?“ So ging Guru Teg Bahadur und opferte sich.

2) Sant Kirpal Singh ging nicht zu Seiner Familie, sondern hielt am 15. August 1974, Indiens Unabhängigkeitstag, einen Satsang. Er sagte: „Heute ist der Unabhängigkeitstag und ich möchte unabhängig sein. Alle, die das auch wollen, sollen ihre Hände heben.“ Der Sangat tat es und sagte: „Wir wollen auch unabhängig sein.“ Niemand erkannte damals, was Meister mit ‚Unabhängigkeit‘ meinte. Meister hob Seine Hände und sagte: „Jetzt bin ich unabhängig, und ihr auch.“



Sant Kirpal Singh's letztes Satsanggespräch mit Schülern aus dem Ausland fand am Abend des 17. August 1974 statt.

Als ein Schüler sah, dass Meister körperliche Schmerzen hatte, fragte er ihn:

„Meister, warum heilt Ihr Euch nicht selbst? Ihr seid doch allmächtig.“

Meister antwortete:

„Warum heilt Ihr Euch nicht selbst ...?“

Wenn jemand, den du liebst, dir etwas gibt, sag mir, würdest du es ablehnen? Was erhofft er von euch? – Dass ihr es freudig annehmt!

Das ist eine Wahl, die Gott trifft. Bestimmte Menschen werden geschickt, um die Auswirkungen auf sich zu nehmen. Sie wissen, wann sie (in die Welt) kommen und wann sie wieder gehen. Sie werden euch nicht fallen lassen – vergesst das nicht!“

Trennung

Der Meister bleibt immer beim Schüler, wo er auch sein mag. Tod und Entfernung haben keine Bedeutung in der Beziehung von Meister und Schüler. Er ist immer an seiner Seite, hier und danach.

17. August

Am 17. August kam Bibi Lajo, eine ergebene Schülerin von Baba Sawan Singh, nach Delhi zu Meister und richtete eine Bitte an Ihn für eine ihrer Verwandten, die keinen Nachkommen hatte: „Meister, segne sie mit einem Kind.“ Meister sagte zu ihr: „Fahr nach Amritsar und geh dort zu Doktor Harbhajan Singh, dem ich die Medizin dafür genannt habe. Er wird sie dir geben. Sage ihm auch direkt ins Ohr, dass Sant Kirpal Singhs Gesicht ganz gelb wird.“ Sie überbrachte mir diese Nachricht und sagte, dass Meister immer schwächer wird.

18. August

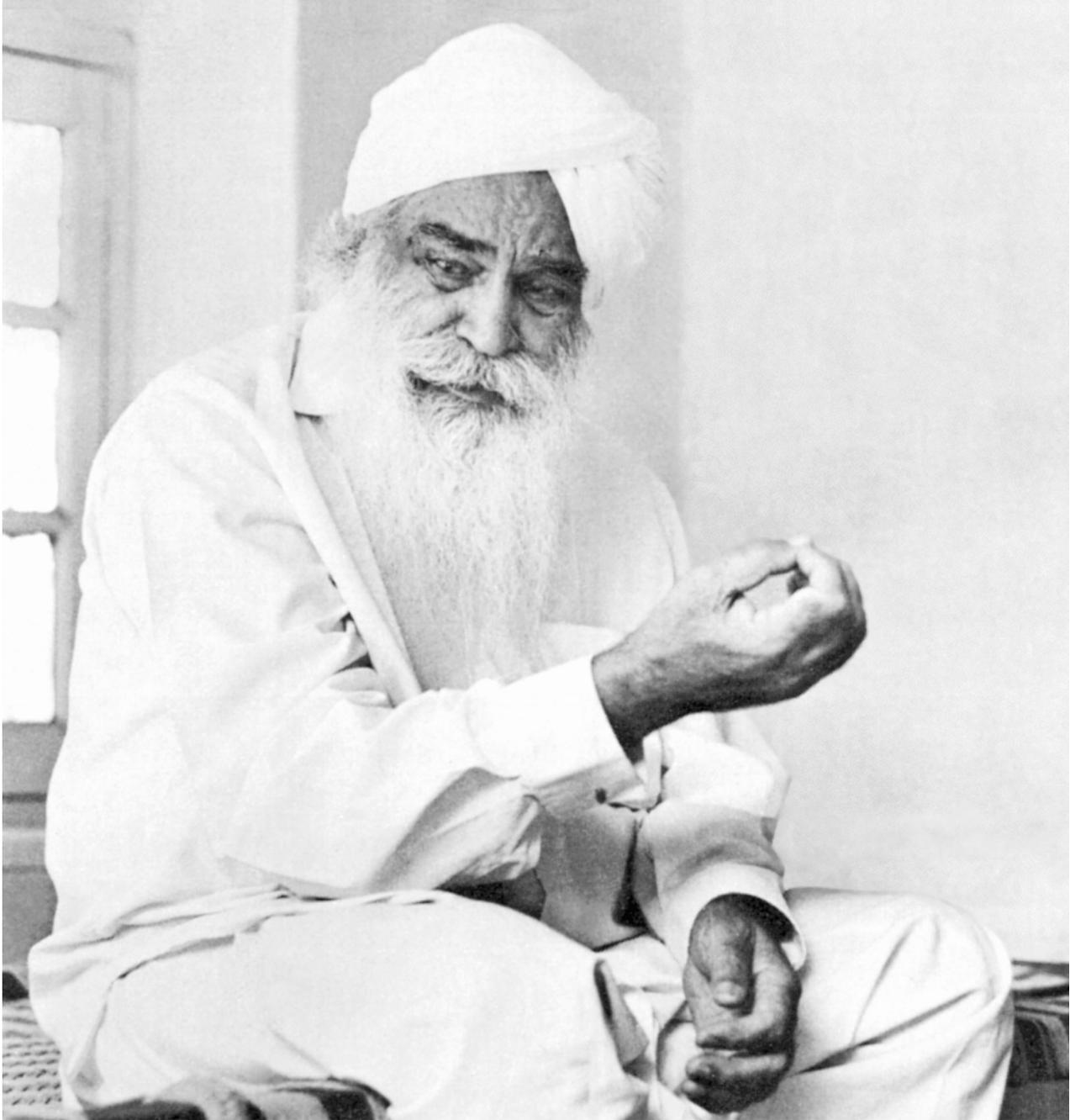
Am 18. August musste ich um Mitternacht in mein Krankenhaus kommen, um dem Arzt dort zu assistieren. Als ich wieder zurückkam und mich gerade in mein Bett setzte, um wieder schlafen zu gehen, fühlte ich, wie mich jemand fest bei den Schultern packte. Ich wollte mich lösen, da sah ich Meister neben meinem Bett stehen. Meister sagte: „Es ist viel Zeit vergangen seit wir uns gesehen haben. Schau dir mein Gesicht an, (es war blass und gelblich) und komme schnell!“ Ich war verwirrt und konnte keinen klaren Gedanken fassen, keinen Ausweg finden und eilte zum Meisterraum, um zu meditieren. Bevor ich den Meisterraum betrat, fiel ein Stück Holz um, das in der Nähe der Tür stand, und verletzte meinen Fuß. Der Fuß blutete, und ich ging hinein. An diesem Tag erschien Meister sofort in meiner Meditation und sagte: „Jetzt habe ich dir eine Wunde gegeben. Du kannst dann vergleichen, ob der Schmerz dieser Wunde stärker ist oder der Schmerz des Herzens.“ Ich war in einem Zustand wie ein kleines Kind, das verloren ging und weinend herumläuft, aber die Mutter nicht finden kann

19. August

Der früheste Zug, der mich am 19. August 1974 zu meinem leidenden, geliebten Meister bringen konnte, war der Zug um 12.30 Uhr, denn ich war völlig außer Fassung und nicht imstande, selbst mit dem Wagen zu fahren. Am Morgen des 19. August war Meisters Gesundheitszustand höchst beunruhigend. Alle baten Ihn Medizin zu nehmen, aber Meister nahm sie nicht. Er sagte: „Ich will keine allopathische Medizin nehmen, weil sie mir nicht zusagt. Ihr solltet den Doktor in Amritsar anrufen, er sollte kommen.“

Ich war auf dem Weg, aber mein Zug hatte Verspätung. Am Abend bedrängten sie Meister sehr stark. Sie sagten: „Meister, diese Ärzte, die wir gebracht haben, sind Spezialisten. Was kann dieser Doktor aus Amritsar mehr sagen? Er verwendet meist nur Naturheilmittel. Ihr solltet die Medizin nehmen.“ Meister lehnte es immer wieder ab. Aber am Abend bedrängten sie Meister sehr stark, die Medizin zu nehmen. Der Arzt verschrieb genau die vier Medikamente, die ich Meister gebeten hatte, nicht zu nehmen. Es war nicht die Schuld des Arztes, es war seine Unwissenheit, er konnte es nicht erkennen, dass Meister nicht unter Asthma litt. Alle Mitglieder bedrängten Meister liebevoll so sehr, dass Meister alle vier Tabletten nahm.

Nachdem Er diese Tabletten genommen hatte, begann Sein ganzer Körper zu brennen, weil die Lunge nicht mehr in der Lage war, das Gehirn mit genügend Sauerstoff zu versorgen. Als ich im Ashram ankam, sah ich Meister, es wurde mir gesagt, dass Ihm diese allopathischen Medikamente gegeben wurden. Die ganze Nacht blieb ich an Meisters Seite. Aber Meister hielt Seine Augen geschlossen. Obwohl die Ärzte Glukose verabreichten, glühte Meisters ganzer Körper wie Feuer.



Sant Kirpal Singh, 17. August 1974

20. August

Meister wurde mehrmals darum gebeten, ins Krankenhaus zu gehen, aber jedes Mal sagte Er: „Ich habe kein Problem, wenn jemand von euch ein Problem hat, dann sagt es mir, es gibt immer eine Lösung.“

Nach 15.00 Uhr holte man einen Arzt aus dem Krankenhaus, der die Einweisung anordnete. Meister sagte: „Da ihr den Arzt geholt habt, muss ich jetzt gehen. Ansonsten hätte ich es nicht für notwendig befunden, ins Krankenhaus zu gehen.“ (Die Meister widersetzen sich niemals den geltenden Regeln.)

Nach 15.30 Uhr brachte man Meister mit Hilfe eines Sessels zu Seinem Wagen hinunter, wo Er dann auf dem

Vordersitz Platz nahm. Meister bat alle, die sich bereits im Ashram versammelt hatten, den Ashram zu verlassen und nach Hause zu gehen. Dann sagte Meister: „Ich gehe ins Krankenhaus. Außer denen, die bei mir im Wagen sind, soll niemand ins Krankenhaus kommen.“ Die Personen im Wagen waren Tai Ji, Meisters Fahrer und ich.

Meisters Gesichtsausdruck war strahlend und man konnte kein Zeichen einer Krankheit in Seinem Gesicht erkennen. Ich saß hinter Ihm im Auto. Ich hatte vier oder fünf Polster mitgenommen, um Ihm das Sitzen zu erleichtern. Als Meister abfuhr, begann es ein wenig zu regnen. Es war sehr heiß, aber als das Auto anfuhr, begann es zu regnen. Viele Menschen saßen im Ashram. Meister bat sie alle, nahe (zu Ihm) zu kommen und wies



„Wie lange wird Er noch bei euch
bleiben – die Sonne ist dabei
unterzugehen.“

sie an, dass niemand ins Krankenhaus kommen solle. „Niemand soll in mein Zimmer kommen, außer denen, die mit mir im Wagen sind.“ – denn Meister hatte bereits gesagt: „Ich will die Geschichte nicht wiederholen.“

Dass Er die Geschichte nicht wiederholen will, war ein Hinweis auf den physischen Weggang von Meister Baba Sawan Singh. Meister Baba Sawan Singh hatte unseren Meister mit der Arbeit beauftragt, aber bei Seinem physischen Weggang haben manche die Situation manipuliert und ein Testament aufgesetzt. Aber Spiritualität kann niemals mit einem Testament übertragen werden. Spiritualität kann nur über die Augen übertragen werden.

So erlaubte Meister nur Tai Ji, dem Fahrer und mir (ins Krankenhaus) zu kommen. Alle gehorchten Seiner Anweisung; niemand kam. Es war sehr heiß, aber plötzlich begann es zu regnen und innerhalb einer halben Stunde besserte sich die Atmosphäre. Wir nahmen es als ein gutes Zeichen.

Im Krankenhaus war Meisters Zustand am ersten Tag, dem 20. August, etwas besser. Er sagte: „Gut, Ihr solltet

alle schlafen, ruht euch aus.“ Ich will nur zum Ausdruck bringen, dass Meister trotz Seines schlechten physischen Zustandes nur an Seine Schüler dachte und nicht an sich selbst. Ich saß die meiste Zeit neben Seinem Bett.

Einmal am Abend wollte ich zum Markt gehen, um ein Medikament zu holen, das die Ärzte verschrieben hatten. Es war schon spät und ich wollte es selbst holen. Sofort öffnete Meister Seine Augen und gab mir mit Seinen Augen ein Zeichen nicht zu gehen. Ich fühlte mich glücklich, weil ich dachte, Meister ginge es jetzt viel besser. Wieder schloss Meister seine Augen. Manchmal versuchte Er etwas benommen, die Infusionsnadel herauszuziehen.

Jedes Mal sagte ich: „Meister, sie ist dazu da, Glukose zuzuführen.“ Und Meister sagte: „Gut, keine Angst.“ Während ich dasaß, betete ich ständig zu Meister, doch ich konnte keinen klaren Gedanken fassen. Meisters Zustand besserte sich ein wenig, und manchmal erschien es mir, als würde Meister schlafen. So ging es die ganze Nacht über.

Links: Sant Kirpal Singh, 17. August 1974

21. August 1974

Kein Maß kann die Tiefe Seiner Liebe messen. Was bleibt nach Ihm, ist die liebevolle Erinnerung

Am Morgen öffnete Meister Seine Augen. Sofort bot ich Ihm Wasser an. Meister aber sagte: „Jetzt ist nicht die Zeit für Wasser, jetzt ist Zeit für Tee.“ Wir waren alle sehr froh von Meister zu hören, dass Er Tee möchte, weil wir dachten, dass es Ihm jetzt besser gehe. Meister sagte: „Ich werde auch Tee trinken, aber trinkt ihr zuerst.“ So tranken wir alle Tee und aßen Frühstück. Meister sagte: „Ihr seid hungrig von der Nacht, ihr könnt alles essen.“ Man hatte viele Sachen zum Essen gebracht und wir wa-

„In Zukunft werden wir alles so machen, wie Du es wünschst. Hab' Mitleid mit uns, werde gesund.“

ren froh, dass Meister nach Tee verlangte hatte. Es war ein gutes Zeichen. Meister selbst nahm nichts zu sich. Aber als wir alles gegessen hatten, boten wir Meister Tee an. Meister sagte: „Oh nein, ich brauche wirklich keinen (Tee).“ Sofort machten wir uns Sorgen. Meister schloss Seine Augen. Niemand von uns wagte es, Ihn noch einmal aufzufordern, den Tee zu trinken. Warum hatte Er Tee bestellt? Er wusste, dass Er den Körper verlassen würde und dass wir nichts zu uns nehmen würden; wir hatten ja bereits die ganze Nacht nichts gegessen und würden zumindest einen Tag (danach) auch nichts zu uns nehmen. Meister kümmerte sich darum, dass wir essen. Er war dabei, den Körper zu verlassen und immer noch kümmerte Er sich um unser Essen. Welche

Schwierigkeiten Er auch immer zu ertragen hatte, Er achtete nicht darauf und dachte nur an uns.

Etwa um 11.00 Uhr besuchte Smt Chander Sheikhar M.P. (eine Abgeordnete) das Krankenhaus, um Meister zu sehen. Als Meister sie bemerkte, öffnete Er sofort Seine Augen und setzte sich im Bett auf, obwohl die Infusion immer noch nicht abgehängt war. Meister begrüßte sie liebevoll und nach zwei Minuten ging sie wieder. Außer ihr war es keinem Initiierten, noch irgendeinem Familienmitglied, noch anderen Personen erlaubt, Meister zu sehen. Alle gehorchten Meisters Anweisung. Nach 14.00 Uhr sagten die Ärzte, dass Meisters Gesundheitszustand sich verschlechtert habe, aber Seiner äußeren Erscheinung war davon nichts anzusehen.

Jemand, der große Probleme hat, findet keinen Ausweg und betet zu Gott um Seinen Schutz. Wo alles andere versagt, da hilft das Gebet.

Ich war sehr beunruhigt und betete zu Meister: „In Zukunft werden wir alles so machen, wie Du es wünschst. Hab' Mitleid mit uns, werde gesund.“ Sofort sah ich, dass es ein wahres Gebet war. Meister öffnete die Augen und sagte zu mir: „Ja, in Ordnung.“

Bald darauf kam Tai Ji und als sie Meister sah, weinte sie und fragte Meister: „Wer wird nach Euch für uns verantwortlich sein?“ Meister zeigte mit dem Finger nach oben



Sant Kirpal Singhs Körper wurde auf einem hohen Tisch aufgebahrt, damit alle Ihn sehen und Ihm die letzte Ehre erweisen konnten.

und sagte: „Er hat bisher die Arbeit getan und Er wird es auch in Zukunft tun. Du brauchst dich nicht zu sorgen. Alles ist in Seiner Hand.“

Meine Hoffnungen waren am Boden zerstört und ich begann wieder und wieder zu beten. Schließlich setzte ich mich in einer Ecke des Zimmers zur Meditation. Ich hörte Seine Stimme in meinem Ohr: „Mach dir keine Sorgen, Er wird dich nicht verlassen.“ Ich stand auf und ging wieder zu Meisters Bett. Während ich dort stand, nahm ich auf einmal wahr, dass Meister mich anschaute und ich konnte erkennen, dass in Seinem Auge das ganze Geheimnis des Weges, von der ersten bis zur achten Ebene, verborgen war. Wir nennen es: ‚Das Dritte Auge‘ – in Seinem Dritten Auge war das gesamte Geheimnis verborgen. Im selben Augenblick erkannte ich, dass dieses Auge von niemandem abhängig sein kann. Dies erkannte ich: Er ist von niemandem abhängig, und innerhalb von Sekunden neigte ich mich vor Meister. Aber im selben Augenblick erkannte ich, dass darin die Hilfe für einen geliehenen Diener lag, denn ich hatte oft gedacht, wenn Meister uns verließ, würde ich meinen Halt in

der Welt verlieren, denn niemals würden meine Augen den Blick eines anderen empfangen.

Nach 17.00 Uhr Ich spürte eine andere Schwingung, die mein schmerzendes Herz berührte. Ich sah den ganzen Raum wie in goldenem Licht erstrahlen und fühlte, dass hohe Kräfte Meister willkommen hießen.

Um 18.35 Uhr schloss Meister Seine Augen, dann schloss Er Seinen Mund ganz fest, und im selben Augenblick verließ Meister den physischen Körper – Sein Puls war in meiner Hand zu spüren, und er hörte so schnell auf, dass ihn niemand danach noch spüren konnte. Bei einem normalen Menschen schwindet der Puls ganz langsam. Das Elektrokardiogramm hörte auf, als sei es abgestellt worden. Meister hatte sich innerhalb eines Momentes zurückgezogen.

Nach dem Weggang

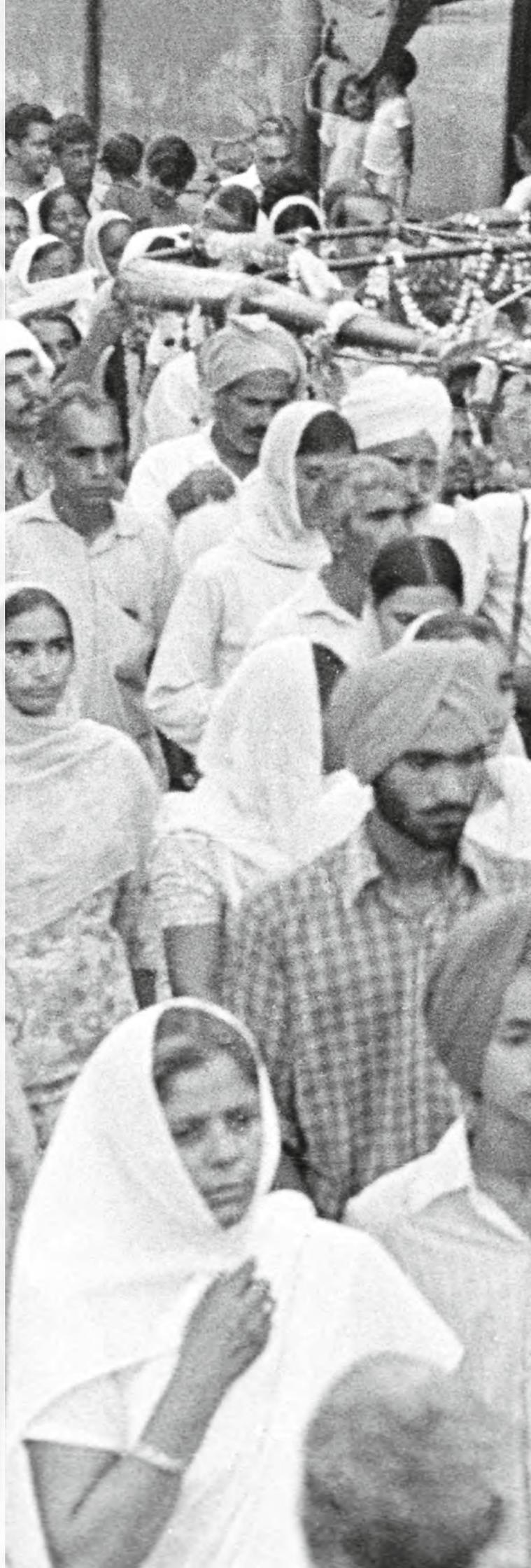
Gleich danach wurde Meisters Körper in den Ashram gebracht und auf einen Holztisch in der Veranda gelegt. Viele, besonders die, die immer um Ihn gewesen waren, fragten mich einer nach dem anderen, was Meister über Seine weitere Mission gesagt hätte. Als ich das hörte, war ich sehr überrascht und dachte, wie können sie mir in diesem Augenblick solche Fragen stellen. Ich glaubte es nicht, dass Meister uns verlassen hatte. Ich dachte: „Es ist unser Test. Meister wird in den Körper zurückkommen. Warum haben sie Meister nicht in Sein Zimmer gebracht?“ Das waren die Gedanken, die mich bewegten. Langsam wurde ich wie versteinert und ich sah, dass die Meisterkraft mir half, bei Sinnen zu bleiben.

Auf einmal wurde mir klar: „Wenn Meister nicht zurückkommt, wie kann ich der Welt noch mein Gesicht zeigen?“ Diese Leute fragten mich immer weiter, ich jedoch fühlte, wie sich das Leben aus mir zurückzog und ich konnte mich nicht mehr auf den Beinen halten. Sofort setzte ich mich und verbarg mich unter dem Tisch, auf dem Meisters Körper lag. Niemand konnte mich dort finden. Dort saß ich. Manchmal fühlte ich, dass ich mich vom Körper zurückzog, als ob ich sterben würde. Aber ich konnte nicht sterben.

Tausende von Menschen aus allen Zentren in Indien versammelten sich. Es wurden Vorbereitungen getroffen, Meisters Körper auf dem Grundstück einzuäschern, das Meister an der Pampari-Road bereits erworben hatte. Das wurde Meisters Wunsch entsprechend so entschieden. Es war später Abend, als Meisters Körper in den Flammen brannte. Vom Tonband war Meisters Stimme zu hören. Müde und niedergeschlagen schlief der Sangat rund um den Verbrennungsplatz an der Pampari-Road. In dieser Nacht erschien Meister drei, vier Brüdern und Schwestern, fasste sie am Arm und sagte: „Ich bin nicht tot, ihr seid tot.“

Harbhajan Singh

Die Asche von Sant Kirpal Singhs Körper wurde zu verschiedenen Flüssen gebracht, um sie dort zu verstreuen







Trennung

Du, dessen Name so voller Gnade und Güte,
Dessen Augen Schalen voller Liebe und Gnade,
Meine Augen schauen nach nichts anderem,
Als Deinen weißen Turban zu finden
Und die Heiligen Züge Deines Gesichtes.

Ein Blick von Dir nahm mich gefangen,
Ich wurde Dein Sklave ein für allemal.
Die Menschen der Welt sind gierig, listig und falsch,
Verlieren die goldene Gelegenheit, sind nicht standhaft und fallen.

Nun sehe ich diese Augen nirgendwo.
Nirgendwo sehe ich sie, meine Augen sind voller Tränen,
Obwohl ich versuchte, Dich überall zu sehen.
Nun sind meine Tage dunkler als Furcht.

Woher sollte ich das Herz nehmen, dich zu vergessen?
Mein Geliebter, an den ich ständig denke,
Sag mir, wie ich Dich erlangen kann.
Lass mich leben im Staub Deiner Heiligen Füße,
Wenn nicht, vermische mich mit dem Staub
Zu Deinen Heiligen Füßen.

Harbhajan Singh

„Meine Kinder sind in der ganzen Welt verstreut

- sie werden alle zusammenkommen und es wird eine spirituelle Revolution geben“

Vor Seinem physischen Weggang beendete Meister alle Arbeiten, die noch ausständig waren. Wo Er ein Versprechen gegeben hatte, schrieb Er sogar Briefe, um es abzusagen. Er sagte auch, dass Er nicht in der Lage sein würde, eine vierte Weltreise zu machen.

In Amritsar hatte Er zwei Versprechen gegeben: Eines war, dass Er das Dorf Jagdev Kumd besuchen würde, das andere war, dass Er helfen würde ein College in Mahal Jandiala einzurichten. Er bat mich, ihnen Bescheid zu geben, dass Er dazu nicht in der Lage sein werde. Eine Aufgabe überließ Er Seinen Kindern, damit sie es fertig stellen – das zukünftige Manav Kendra (Kirpal Sagar).

Initiation

Bei der letzten Initiation, am 29. Juli 1974, initiierte Meister mehr als tausend Menschen. Meister hatte darum gebeten, während der Initiation eine Tonbandaufnahme zu machen. Das war das erste Mal, dass Meister erlaubte, Seine internste Handlung auf Tonband aufzuzeichnen. Später sagte Meister, diese Arbeit habe noch ausstanden und nun sei sie getan.

Einmal fuhr Meister zu einem Satsangprogramm nach Kalka in der Nähe von Chandigarh, wo man eine Bandaufnahme eines Seiner Vorträge spielte. Meister sagte: „Ihr könnt euch glücklich schätzen, eine Aufnahme eures Meisters hören zu können. Hätte ich die Worte meines Meisters auf Tonband gehabt, hätte ich bei der Initiation (die geladenen Worte) niemals selbst ausgesprochen. Die fünf Namen sind verschieden, obwohl Naam nur eines ist. Da Naam durch fünf Ebenen

kommt, klingt der Tonstrom jeweils verschieden und es werden (bei der Initiation) fünf Namen gegeben. Die Stimme des Meisters jedoch verändert sich nicht und ist auf allen Ebenen gleich.“ Meister fuhr fort: „Es ist das erste Mal, dass die geladenen Namen eines kompetenten Meisters auf Band aufgenommen wurden.“

Als sich Meister am 20. August im Willington Krankenhaus befand, sagte Meister zu mir, dass Er dringend drei Leute zu initiieren hätte. Er teilte mir mit, Er habe die Initiation auf Tonband aufnehmen lassen und sagte: „Wenn sie kommen und um Initiation bitten, kannst du die Initiation geben und dabei dieses Tonband verwenden.“ Entsprechend Meisters Anweisungen wurde den Aspiranten in Amritsar die Initiation gegeben. Zwei von ihnen kamen nacheinander in den Ashram und sie verstanden und akzeptieren Meisters Kompetenz. Der dritte kam nach einiger Zeit. Alle wurden mit der Erfahrung von Licht und Ton im Innern gesegnet. Im Laufe der Zeit wurde Amritsar entsprechend Meisters Worten das Hauptzentrum.

Nach dem physischen Weggang von Meister war ich drei Jahre in Delhi und erklärte alles über Meisters weitere Mission. Zu Beginn glaubten mir nur sehr wenige, aber ein kleiner Junge kam mir zu Hilfe. Er kam mit seinen Eltern und sah Meister mit eigenen Augen. Er sagte: „Vater, hast du gesehen, Meister hatte einen wunderschönen Federhalter in der Hand, er strahlte wie Gold. Und Er notierte die Namen aller, die im Satsang anwesend waren.“

Meisters Lehre glaubten sie nicht, aber diesem Kind. Die Meisterkraft kommt dorthin, wo Satsang in Seinem Namen gehalten wird.

Als Meister den Körper verließ,
hielt Er viele Male
Den Daumen ganz fest mit den
Fingern umschlossen.
Ich fragte: „Meister, was machst Du?“
Er sagte: „Nach mir lebt auf diese
Weise, indem ihr den Meister
in euch behaltet. Sitzt alle
beisammen.
Seid liebevoll zueinander.
Behaltet den Meister in euch.“

Harbhajan Singh



Dr. Harbhajan Singh und seine Frau Surinder Kaur während ihres Aufenthalts in St. Gilgen, Österreich, 28. Juli 1991

1976 kamen Dr. Harbhajan Singh und seine Frau Surinder Kaur zum ersten Mal in den Westen, um allen Brüdern und Schwestern Meisters Anweisungen für Seine weitere Mission mitzuteilen. Sie begannen ihre Reise in Deutschland und erklärten überall Meisters Kompetenz.

Meister hat zwar Seinen Körper verlassen, aber nicht Seine Arbeit. Er kam mit der höchsten Kompetenz und wann immer diese allmächtige Kraft in die Welt kommt, kann sie unabhängig wirken.

Meister sagte, ER möchte mit Tausenden von Händen arbeiten. Obwohl Dr. Harbhajan Singh und seine Frau von Sant Kirpal Singh beauftragt sind, Seine Arbeit weiterzuführen, haben sie nie die Position eines Meisters beansprucht.

Entsprechend den Worten von Sant Kirpal Singh: „Ich führe euch und ihr führt die anderen“, waren Dr. Harbhajan Singh und seine Frau immer bestrebt, die Aufmerksamkeit aller auf die Meisterkraft zu lenken, die auch von uns möchte, dass wir zu einem bewussten Mitarbeiter am göttlichen Plan werden.

Was in der Zeit nach Meisters physischem Weggang geschah, alle Details über die Zeit zwischen dem Eisernen und dem Goldenen Zeitalter – dem Saarsathi – sowie zahlreiche Begebenheiten, beschrieb Dr. Harbhajan Singh in seinem Buch „Für immer mit Meister I“.

Wer war Sant Kirpal Singh?

Dr. Harbhajan Singh

Können wir Meister mit unseren Gedanken erfassen? Nein, Er steht voll und ganz über unseren Gedanken. Wie im Kindergarten lehrt Er uns zu sprechen und zu lernen, gibt uns Seine Aufmerksamkeit und hilft uns, zu sehen und zu hören. Wir sehen und hören viel weniger (im Inneren) als Er von uns erwartet.

Es gibt kaum einen, der es ganz genau nimmt und trotz Seiner Bemühungen kommen wir nur wenig voran. Wenn jeder Einzelne von uns im Innersten seines Herzens aufrichtig nachdenken würde, würden wir erkennen, wie überheblich wir, Seine Kinder, noch immer sind. Seine Absicht war es, uns so hoch zu entwickeln wie Er es war, aber niemand lebte genau nach Seinem Wunsch.

„Bisher habe ich keine neuen Schüler initiiert. Alle sind sehr alte Schüler“

Nach Seinem Weggang ging jeder seinen eigenen Weg. Wenn einer meinte, rechtzuhaben, glaubte er von allen anderen, sie hätten Unrecht.

Viele, viele Seiner Anhänger schlugen die verschiedensten Wege ein, was zeigt, dass wir unsere Lektion nicht gelernt hatten, so wie Er es wünschte. Jeder steht in der Mitte des Flusses und behindert die Strömung.

Manche Schüler, die viele missgeleitet haben, gerieten selbst in die Irre und wurden zu sogenannten Meistern. Trotz allem, was Er gesagt hatte, begannen viele Ihn in diesen Meistern zu suchen, anstatt in sich selbst. Viele folgten lieber den Erfahrungen anderer, als nach ihren eigenen Erfahrungen zu gehen und verloren so Meisters Weisheit. Die Gedanken, die von unserem eigenen Selbst hätten ausgehen sollen, gerieten in die Abhängigkeit von sogenannten Meistern und ihren Anhängern.

Mit etwas Übung ist es nicht schwierig, schöne Dinge über Ihn zu sagen, denn das ist ganz einfach, es genügt, dass der Mund die Worte ausspricht, das Herz muss nicht mit dabei sein. Diejenigen wurden zu Sklaven ihres eigenen Denkens und wollten andere gar nicht anhören, denn so jemand hält seine eigenen Worte für viel wichtiger, als die der anderen.

So konnte es ganz leicht geschehen, dass die Wahrheit dem Herzen entglitt und nur noch im Intellekt und auf den Lippen blieb. Wen könnte man eher als „sogenannt“ (im Gegensatz zum wahren Menschen) bezeichnen als uns? Jeder hatte doch das richtige Verstehen erhalten, doch kaum jemand hat verstanden, es auch anzuwenden und anderen zu helfen, Meister und Seine weitere Mission wirklich zu erkennen.

So viele wunderschöne Erfahrungen, die direkt aus der Astralebene stammen (und nicht auf dem Weg in der Mitte liegen) und die Meister immer abgelehnt hat, wurden, ohne zu unterscheiden, von den sogenannten Meistern und ihren Anhängern bereitwillig bestätigt.

Die von ihnen Initiierten haben begonnen, viel mehr über ihren eigenen Meister zu sprechen, als über die Kompetenz unseres großen Meisters.

Je mehr man von anderen abhängig ist, desto schwächer wird man selbst. Meister hingegen sagt uns, dass wir die höheren Werte des Lebens erreichen sollen. Wer die höheren Werte des Lebens erlangt, ist gesegnet, aber selten findet man einen Menschen, der durch die höheren Werte des Lebens die verborgenen Werte des Lebens erkennt.

Bevor das Zeitalter zu Ende gehen sollte, wurde ein Meister von so hoher Kraft in die Welt gesandt, um die Arbeit abzuwickeln und alle alten Schüler der verschiedenen Meister, die bis dahin im Eisernen Zeitalter erschienen, in ihre wahre Heimat zurückzubringen, denn diese Kraft wird auch durch all diese Meister unterstützt.

Am 3. Januar 1974 – und sogar schon vorher – sagte Meister: „Bisher habe ich keine neuen Schüler initiiert. Alle sind alte Schüler.“ An diesem Tag bestätigte Er, dass Er 500 000 Schüler zu initiieren hätte. Er hat aber erst 150 000 Schüler initiiert – was ist mit den übrigen? Das ist ein Geheimnis, das schwer zu verstehen ist, bis Er selbst es enthüllte.

Meister wurde in die Welt gesandt und diese Kraft kam von Agam Desh. Sein hohes Werk entsprach auch Seiner hohen Kraft, entsprach der Ebene, von der Er kam. Es heißt, dass der Meister (der fünften Ebene) Seinen Schüler dem Satpurusha übergibt, und der Satpurusha bringt ihn zu Alakh, und von Alakh zu Agam.

Der Meister, der von Agam kommt, ist in Seiner Arbeit unabhängig. Das ist im wahrsten Sinne eine goldene Gelegenheit. Eine solche Zeit kommt ganz selten in die Welt. Meister sagte oft: "Die Gnade, die sich jetzt ausbreitet, war nur vor einigen hunderttausend Jahren möglich."

Immer, wenn ein kompetenter Meister Seinen Körper verlässt, muss sich ein Schüler einem Test unterziehen

und die Kompetenz des Meisters unter Beweis stellen. Wenn der Wandel vom Eisernen zum Goldenen Zeitalter bewirkt werden muss, setzt die negative Kraft all ihre Macht ein, um die Mission des Meisters mit allen möglichen Mitteln zu zerstören. Wenn der Schüler den Test, dem er sich unterziehen muss, nicht besteht, ist das Werk der Meisterkraft sofort zu Ende.

Es ist ein seltenes Phänomen, dass Meisters Mission ins Goldene Zeitalter gebracht werden konnte. Meisters Macht und Gnade halfen dem Schüler, sich zu entwickeln, sodass dieser Schüler den Test der negativen Kraft bestehen und Meister auf allen Ebenen (Khandas und Brahmandas) gerecht werden konnte.

Ihr allein kennt Eure Kompetenz und andere, denen sie offenbart wird. Lasst alle Eure Kinder Eure Kompetenz erkennen, damit sie nicht in die Irre geführt werden.

Harbhajan Singh

Seine Barmherzigkeit, Gnade und Kompetenz

Kabir manifestiert sich in Kirpal, Kirpal manifestiert sich in Allen. Wenn man es nur sagt, klingt es nach Dualität, doch wenn man es sieht, sehnt sich jeder danach.

Seine Barmherzigkeit, Seine Gnade und Seine Kompetenz helfen dem Schüler, sich beständig an Ihn zu erinnern. Diese ständige Erinnerung an Ihn ist der erste und einfachste Schritt auf dem Weg zum Ziel und gleichzeitig eine Hilfe für den Aspiranten, den Pfad der Wahrheit aufzunehmen. Er segnete Seine Kinder mit der praktischen Erfahrung, bis zu den höchsten Höhen und jene, die Ihn durch Seine Gnade erkennen konnten, haben gelernt, alles Künstliche und Unechte vom Wahren und Echten zu unterscheiden. Er hat uns geholfen zu erkennen, dass in Ihm die eigentliche Essenz unseres Lebens liegt.

An dieser Stelle drängt es mich, euch etwas über Seine Kompetenz zu erzählen: Bei der Initiation meiner Frau erschienen ihr Guru Nanak und Kabir. Guru Nanak löste ein Seil von einem Eimer, der neben einem Brunnen lag. Sie sagte: „Meister, es ist rostig.“ Guru Nanak erwiderte: „Dein selbstloser Dienst (Gurubhakti und Guru Sewa) stehen noch aus.“ Sie fragte Meister, auf welche Weise sie mit ihnen verbunden sei. Meister antwortete ihr: „Du, dein Ehemann und deine Mutter, Ihr seid von Kabir initiiert worden.“

Eines Tages, als wir in Srinagar waren, sagte uns Meister, dass Kabir und jene Meister, die mit ihm in Verbindung standen, Ihren physischen Körper noch nicht verlassen haben. Sie können sich materialisieren und arbeiten. Daraufhin äußerte sie den Wunsch, Kabir in Seinem physischen Körper sehen zu können. „Du wirst auch Guru Gobind und auch Baba Jaimal Singh sehen. Aber es wird einige Zeit dauern.“

Während unserer Arbeit in der Mission sahen wir uns eines Tages ernsthaften Problemen gegenüber. – Ich spreche jetzt über die immer seiende, alles durchdringende und aus sich selbst existierende Kraft, die niemals getrennt ist von Ihrer Schöpfung. – Meister sagte uns in der Meditation: „Morgen nachmittags, um vier Uhr, werdet ihr beide an dem und dem Platz Baba Jaimal Singh begegnen.“ Wir trafen bereits eine Stunde früher an dem besagten Platz ein, um zu sehen, aus welcher Richtung Er kommen würde. Es war genau vier Uhr. Wir dachten, Er hätte sich verspätet, aber im selben Moment sahen wir Ihn in ein Geschäft hineingehen. Als wir in die Nähe dieses Geschäftes kamen, sahen wir Ihn her-

auskommen. Sofort schaute Er uns beide intensiv an, von den Füßen bis zum Kopf, unsere Hände falteten sich in großer Ehrerbietung vor Ihm und eine Welle heiteren Glücks erfasste uns. Wir wollten Ihm folgen, konnten uns aber nicht bewegen, bis Er etwa hundert Meter von uns entfernt war, dort löste er sich in Luft auf. Das Problem, das uns bedrückte (die Mission betreffend), war nicht mehr vorhanden.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Delhi, um Meister diese ganze Erfahrung mitzuteilen. Meister sagte: „Das ist der Grund, weshalb Er niemandem erlaubte, Ihn zu fotografieren.“ Der Meister muss in der Welt viel leiden. Danach äußerten wir den Wunsch, unseren Meister Kabir sehen zu können. Meister sagte uns: „Wenn euer Meister kommt, wird er barfuß sein und Seine Füße werden voller Schmutz sein.“

1972 kam eine schöne, hochgewachsene Persönlichkeit (beinahe 2 Meter groß) in mein Krankenhaus. Als ich sie sah, begann ich an Kabir zu denken. Während ich meine Patienten behandelte, ging meine Aufmerksamkeit immer wieder automatisch zu diesem alten Mann hin, der etwa zehn Meter von mir entfernt saß. Als ich mit der Behandlung meiner Patienten fertig war, begab ich mich selbst zu dem alten Mann und führte Ihn zum Untersuchungstisch. Er sagte zu mir: „Ich hatte die Absicht, nicht eher zu dir zu kommen, bis du zu mir kommen würdest. Du scheinst ein bewusster Mensch zu sein.“ Ich gab Ihm zur Antwort: „Wenn es so ist, dann durch die Gnade meines Meisters Sant Kirpal Singh Ji Maharaj.“

Er sagte zu mir: „Ich habe Probleme mit meiner Verdauung.“ Ich erkundigte mich nach seiner Ernährungsweise. Er sagte: „Es ist viele Jahre her, seit ich zum letzten Mal etwas zu mir genommen habe. Ich fühle mich nie hungrig. Ich wäre dir dankbar, wenn Du mir helfen könntest, etwas zu essen.“

Ich fragte Ihn: „Woher kommt Ihr?“ Er erzählte mir von einem entfernten Ort und dass Er zurückfahren müsse, da Er eine Rückfahrkarte besitze. Ich überlegte, dass es in Amritsar so etwas wie eine Rückfahrkarte für den Bus nicht gibt.

Ich fühlte, dass ich Ihm sehr nahe kam. Ich reichte Ihm die Medizin und weigerte mich, dafür Geld anzunehmen. Er sagte: „Du musst das Geld nehmen.“

Er verließ mein Krankenhaus, aber ich folgte Ihm mit den Augen, bis ich Ihn aus dem Blick verlor. Danach fühlte ich mich unruhig und hatte das Bedürfnis, Ihn an der Bushaltestelle zu sehen. Ich ging dorthin und es fiel mir auf, dass Er niemanden anblickte, aber Er schaute sofort auf mich.

Ich überlegte mir: „Wenn Er mein Meister ist, müsste Er sich von diesem Platz und der Menge dort etwas entfernen, damit ich mit Ihm allein sprechen könnte.“ Sofort reagierte Er auf meine Gedanken und begab sich zu dem Platz, den ich mir vorstellte.

Ich konnte nichts anderes zu Ihm sagen, als Ihm eine zweite Medizin anzubieten, falls Ihm die erste nicht bekommen würde.

Eine halbe Stunde lang hatte ich eine dringende Arbeit zu erledigen. Ich überlegte wieder: „Wenn Er mein Meister ist, müsste Er auf mich warten, bis ich zu der Bushaltestelle zurückkomme.“ Ich ging nach einer halben Stunde zu der Bushaltestelle zurück und dieses Mal war Er der letzte, der gerade den Türgriff des Busses festhielt um einzusteigen. Ich ging augenblicklich zu Ihm und fragte: „Babaji, ich fahre selbst nach Amritsar und kann Euch in meinem Auto mitnehmen.“ Er willigte erfreut ein.

Dann nahm ich Ihn mit zurück zu unserem Haus und – genau wie Meister vorausgesagt hatte – war Er barfuß und seine Füße waren schmutzig. Ich wusch Seine Füße und gab Ihm Schuhe (chapeles) zum Anziehen.

Später wollten wir gern von Ihm erfahren, wer Er sei. So sagten wir: „Babaji, meine Frau glaubt an Gott, aber ich glaube nicht an Gott.“ Er sagte: „Ihr habt beide recht. Wenn jemand sagt, ‚bitte, fälle diesen Baum‘, und der andere sagt, ‚ich habe nun den Baum gefällt‘, dann kann der Erste sagen, ‚Hätte ich dich nicht gebeten, den Baum zu fällen, wie wärst du auf den Gedanken gekommen ihn zu fällen?‘ Meiner Meinung nach seid ihr beide bewusste Menschen und eure Augen sind geöffnet.“

Danach sprachen wir nur wenig, und wir fühlten uns sehr glücklich. Später bat ich meine Frau: „Setze dich in Meditation, um von Meister zu erfahren, wer dieser alte Mann ist. Wir haben große Ehrerbietung vor Ihm und wir erhalten eine besondere Ausstrahlung von Ihm.“ Sie

saß etwa eine halbe Stunde in Meditation und kam dann zurück (und berichtete). Meister hat gesagt: „Er ist euer Meister. Es ist Kabir, der seinen Körper nicht verlassen hat. Diese Kraft kann sich materialisieren und diese Kraft arbeitet weiter. Er ist der Vater der Spiritualität. Er ist ein Reisender, so lasst Ihn weiterreisen, haltet Ihn nicht zurück.“

Aber Er hatte eine große Zuneigung zu uns. Zu dieser Zeit wollte Er jedoch unverzüglich gehen. Dann fragte ich Ihn: „Babaji, was würdest Du gern zu Dir nehmen?“ Er sagte: „Ich habe dir bereits gesagt, dass ich seit Jahren nichts mehr zu mir genommen habe, ich wäre glücklich, wenn du mir helfen könntest, etwas zu mir zu nehmen.“ Ich sagte: „Meister, wir wissen, dass Kabir gern Kicheri gegessen hat. Er war ein großer Heiliger, so empfehle ich Euch auch, Kicheri zu essen.“ Er stimmte dem zu: „OK“. So bereiteten wir Kicheri zu, welches aus Hülsenfrüchten und Reis besteht und in Wasser gekocht wird. Kabir pflegte es selbst gern zu sich zu nehmen. Er lebte Sein ganzes Leben lang von sehr einfacher Nahrung. Und Er war dabei sehr stark.

„Gott segne euch, ihr sollt im wahren Tempel Gottes wohnen.“

Als das Kicheri fertig war, servierten wir es Ihm. Aber nach 15 Minuten sahen wir, dass der ganze Teller noch voll war und dass Er überhaupt nichts zu sich genommen hatte. So sagte ich zu Ihm: „Babaji, Ihr habt noch nichts gegessen und wir haben uns zum Gehen fertig gemacht.“ Er sagte: „Ja, ich esse es.“ Ich ging nur etwa zwei Meter weit von Ihm weg und als ich mich Ihm wieder zuwandte, sah ich, dass der Teller leer war. Es war nicht ein Krümelchen Kicheri darauf zu sehen. Der Teller war vollkommen leer. Er sagte: „Ich bin fertig.“ Dann sagten wir zu Ihm: „Babaji, wir möchten Euch gern das Zimmer zeigen, wo sich unser Meister materialisierte und manifestierte. Er war zu dieser Zeit in Delhi, er hatte einen Unfall und am selben Abend besuchte Er uns hier. Es war das erste Mal, dass wir erleben durften, wie sich die Meisterkraft materialisiert und in Ihrer physischen Form erscheint. Dies ist das Zimmer, in welchem unser Meister Sant Kirpal Singh uns erschien und Ihr könnt diesen Raum auch anschauen.“

So nahmen wir Ihn mit zu dem besagten Raum. Aus Ehrerbietung zogen wir dort immer unsere Schuhe aus, aber Er trug immer noch die „Chapeles“ (Schuhe) und als Er damit den Raum betrat, schaute ich auf Seine Füße. Er wusste, was ich dachte und sagte: „Dieser Meister

kann mir nichts anhaben.“ So betrat Er den Raum mit Schuhen.

Danach machten wir uns fertig und baten Ihn: „Babaji, bitte steigt in den Wagen.“ Ich bat Ihn, auf dem Beifahrersitz Platz zu nehmen, aber Er sagte: „Nein, dieser Platz ist für Bibiji.“ Ich erwiderte: „Nein, Babaji, dieser Platz ist für Euch. Bibiji setzt sich nach hinten.“ So war Er damit einverstanden. Parminder und Karamjit, unsere Kinder waren bereits zur Schule gegangen. Er erkundigte sich: „Damit ich es nicht vergesse – wo sind eure Kinder?“ Wir sagten: „Babaji, sie sind schon zur Schule gegangen.“ Dann schaute Er aufmerksam in das Haus und nach oben bis zum Dach und sagte: „Gott segne euch, ihr sollt im wahren Tempel Gottes wohnen.“ Dies bedeutete, dass das Haus von nun an von der Gotteskraft gesegnet war.

Auf dem Weg zum Wagen versuchte ich, noch mehr von Ihm zu erfahren: „Babaji, etwas ist in der Welt noch nicht geklärt: Hatte Guru Nanak einen Meister oder kam Er direkt?“ Er sagte: „Guru Nanak hatte den höchsten Status inne, Er war eins mit Gott. Diese Gotteskraft segnete Ihn direkt. Er erhielt die Kraft vom Satpurusha und Er konnte die Höchste Ebene betreten.“

Auf unserer Fahrt kamen wir durch ein Gebiet, wo wir immer Angst haben mussten, dass sich dort verbrecherische Menschen versteckt halten würden. Als wir uns in eben diesem Gebiet befanden, kam ein Insekt in unseren Wagen geflogen, dessen Stich sehr giftig ist. Er hielt den Daumen parallel zum Zeigefinger und das Insekt flog automatisch zwischen die Öffnung. Dann zog Er den Stachel des Insekts heraus – ich beobachtete es deutlich – und warf es genau an der Stelle, wo wir wirklich Angst hatten, überfallen zu werden, hinaus. Ich fragte: „Babaji, was habt Ihr da getan?“ Er sagte: „Jetzt habe ich den Stachel herausgezogen. Es wird euch nie mehr wieder stechen, ich habe dem ein Ende gesetzt.“

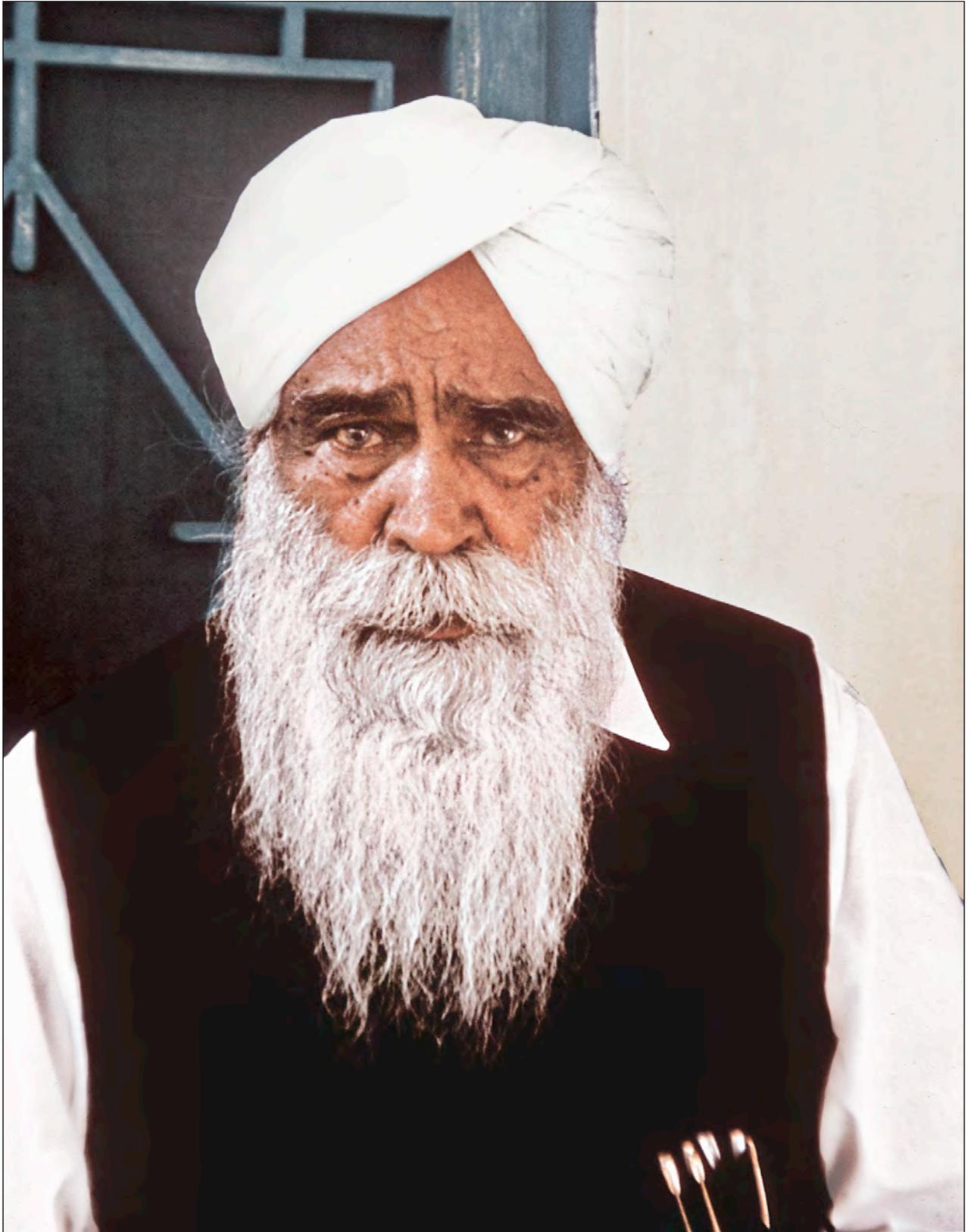
... Er ist von der höchsten Ebene gekommen, von unserer ewigen Heimat.

Es war sehr heiß. Bevor wir zur Bushaltestelle fuhren, kauften wir uns deshalb etwas Dextrose und einige Tassen, so dass Er unterwegs etwas zu trinken haben würde. Indem Er eine der Tassen uns reichte, sagte Er: „Diese Tasse ist für euch beide.“ Er gab uns eine Tasse. Als wir an der Bushaltestelle ankamen, sagte er, dass Er eigentlich zum Goldenen Tempel gehen wolle. Wir erwiderten: „Babaji, dann werden wir Euch zum Golde-

nen Tempel bringen. Wir werden Euch nicht mit dem Bus fahren lassen.“ Er wollte, dass wir Ihn irgendwo absetzen sollten. Aber wir bestanden darauf, Ihn zum Goldenen Tempel zu bringen. Vor dem Goldenen Tempel war ein kleiner Graben ausgehoben worden und wir konnten deshalb nicht weiter fahren. Er stieg aus dem Wagen und im selben Moment kam ein anderes Auto mit großer Geschwindigkeit angefahren und der Fahrer hielt direkt neben dieser Kraft an. Als er den alten Mann sah, sagte er: „Oh Bhakta, rettet Euch!“ Damit meinte er, dass Er aufpassen solle, nicht überfahren zu werden. Augenblicklich gab Er zur Antwort: „Oh, dies ist nicht der Bhakta, den du meinst. Dieser Bhakta ist von jenem Land gekommen!“ Mit „jenem“ Land wollte Er zum Ausdruck bringen, dass Er von der Höchsten Ebene gekommen war, von der Ewigen Heimat.

Als ich den Wagen verlassen hatte, neigte ich mein Haupt vor Ihm und Er kam auf mich zu und umarmte mich. Dann zeigte Er seine Augen – Er sah mich an von Auge zu Auge und es erfasste mich dasselbe Gefühl, das ich auch früher schon einmal erfahren hatte. Diese Erfahrung hatte ich, als Er auf Befehl des Königs ins Feuer geworfen wurde. Damals stand ich neben Ihm, als Er aus dem Feuer kam und Er umarmte mich auf dieselbe Weise und zeigte Seine Augen. Als Er mich damals umarmte, umfassten seine Hände meinen ganzen Brustkorb und auf dieselbe Weise hielt Er mich auch jetzt fest und so erinnerte ich mich: „Diese Erfahrung hatte ich schon früher einmal.“ Als ich mich daran erinnerte, war ich noch mehr überzeugt, dass Er derselbe war. Aber da Meister es uns zuvor bestätigt hatte, gab es für uns keine Zweifel.

Zuvor, als wir noch im Haus waren, gab ich Ihm eine Massage. Während ich Ihn massierte, bemerkte ich, dass Er an beiden Beinen eine Narbe hatte, exakt an derselben Stelle. Sie war zwei Finger tief. Es war eine verheilte Wunde und sie sah aus wie eine sehr alte Narbe. Als ich dann Seine Arme massierte, bemerkte ich dieselben Narben an beiden Armen. Und auch in diese konnte man beinahe zwei Finger hineinlegen. Sofort wusste ich: Als Er mit Ketten umschnürt wurde, wurde Er zusammengedrückt wie ein Ball und so hat man Ihn in den Ganges geworfen. Da Seine Knochen so fest zusammengepresst wurden, blieben diese Wundmale zurück. Ich fragte: „Babaji, was ist Euch da passiert?“ – „1947, bei der Teilung Indiens kam es zu einem Kampf, dabei wurde ich von einigen Leuten verletzt.“ Ich fragte: „Ihr wurdet an beiden Beinen und Armen verletzt?“ Er lächelte ein wenig und neigte Sein Haupt. Dann sagte Er: „Du



scheint jemand zu sein, dessen Auge geöffnet ist.“ Als wir in die Nähe des Goldenen Tempels kamen, sagte Er: „Nun könnt Ihr nicht mehr weiter mitkommen.“ So schauten wir ihm nach und Er hatte noch nicht einmal den Goldenen Tempel erreicht, als Er auf dieselbe Weise entwand wie Baba Jaimal Singh. Er löste sich in Luft auf und wir konnten nicht erkennen, wo Er wirklich hinging. Aber bevor Er ging, fragte ich Ihn: „Babaji, werdet Ihr noch einmal kommen?“ Er sagte: „Ja, ich werde noch einmal kommen.“

Es war im August 1972, als Er noch einmal kam. Damals waren wir mit Meister in Dehra Dun. Meine Frau erhob sich oft über das Körperbewusstsein und als wir von dort wegfuhr, sagte Meister: „Wenn Du gestorben bist, werden dich vier Brüder zum Verbrennungsplatz bringen.“ Auf diese Weise deutete Er an, dass sie den Körper verlassen müsse.

Es war sehr heiß, als Kabir kam und dieses Mal war Er sehr schwach. Ich wusste nicht, wann Er gekommen war. Ich sah Ihn nur im Bett in meinem Krankenhaus liegen und ich sagte: „Babaji, so seid Ihr also gekommen.“ Er sagte: „Ja, ich bin gekommen.“ Ich brachte Ihn gleich danach zu unserem Haus. Wir richteten Ihm ein Bett und baten Ihn, sich auszuruhen. Drei Tage war Er bei uns. Meister war dann sehr streng zu uns. Er sagte: „Lasst Ihn gehen, haltet Ihn nicht zurück. Er soll nicht im Haus bleiben, Er sollte gehen.“ Aber Kabir wollte nicht gehen. Er zeigte keinerlei Absicht, zu gehen. Er lag auf dem Bett und hielt sein Gesicht ständig bedeckt, weil Er vermeiden wollte, dass jemand Sein Gesicht oder Seine Augen sieht. Keiner unserer Nachbarn oder unserer Familienangehörigen wusste, wer Er war. Wir fragten viele Male: „Babaji, warum haltet Ihr immer Euer Gesicht bedeckt?“ Er sagte: „Ich scheue diese Fliegen.“ Mit „Fliegen“ meinte Er die Menschen mit schlechten Absichten.

Schon einen Monat vorher sagte Meister zu ihr, dass sie gehen würde, aber sie enthüllte es niemandem. Als Kabir kam, sagte Er: „Übermorgen wird sie zurückgehen. Du kannst es jedem sagen, dass sie zurückgehen muss.“ Dann sagte sie mir schließlich, dass sie am übernächsten Tag gehen werde. Ich sagte zu ihr: „Da gibt es kein Problem. Du hättest es mir sagen können, schließlich muss jeder gehen.“ Und an diesem Tag nannte Kabir die genaue Zeit. Er sagte: „Sie wird um 4.35 Uhr nachmittags gehen.“

Einige Schüler unseres Meisters aus Chandigarh wussten, dass Er gekommen war, denn es war an vielen Or-

ten bekannt, dass sie ihren Körper verlassen müsse. Sie wussten, dass Kabir gekommen war. Es ist keine erfundene Geschichte. Es ist eine wahre Begebenheit, mit der Meister uns gesegnet hat.

Ein Mann brachte viele Bücher mit, um Kabir Fragen zu stellen. Aber er war nicht imstande, etwas zu sagen.

Es gibt da einen Satz: „Mit dem Töten von einem sterben zwei, und mit dem Tod von zwei sterben vier, und mit dem Tod von vier sterben sechs, und von diesen sechs sind zwei weiblich und vier männlich.“ Dies fragte Ihn jemand anderer. In keinem Buch konnte die richtige Erklärung gefunden werden. Kabir Sahib erklärte es: „Wenn ihr keinen Wunsch hervorbringt, werdet ihr nicht unter Verhaftetsein und Ego zu leiden haben.“ Ich habe diese Erklärung nirgendwo finden können. Einige Leute versuchten es zu erklären, indem sie Geschichten von Königen oder dieses und jenes erzählten. Aber Kabir erklärte es auf diese Weise und schloss damit das Ganze ab. Danach war eine solche Schwingung, dass alle ruhig wurden. Es waren mehr als fünfzig Personen in unserem Haus.

„Du hast ein neues Leben erhalten und dieses neue Leben ist nur für die Mission.“

Seit dem Morgen befand sie sich über dem Körperbewusstsein, und Kabir sagte, wenn irgendjemand Fragen hat, kann er sie fragen und sie wird die Antwort geben. Sie war wirklich berauscht und sehr glücklich im Innern, zurückzugehen. Als die Zeit näher kam – es war kurz nach 3.00 Uhr nachmittags – war jeder sehr unglücklich, dass sie gehen würde. Sie hatte den Körper beinahe verlassen. Sie befand sich nur noch hier, in dem Teil zwischen Brust und Mund, und von dort aus sprach sie. Am Handgelenk war keinerlei Pulsschlag mehr zu fühlen. Dann begann Karamjit, unser Sohn, zu weinen. Er ging zu Kabir, ergriff seinen Arm und sagte: „Babaji, meine Mutter soll nicht gehen.“ Er erwiderte: „Nein, der Weg ist frei, sie muss gehen.“ Dann ergriff Er seine Hand und sagte: „Dein Leben ist sehr lang.“

Da war noch eine andere Person, sein Name war Rajpal. Er bat Babaji ebenfalls, aber Er kümmerte sich nicht um ihn. Beide kamen zu mir und sagten: „Du musst Babaji bitten.“ Es war nach 15.00 Uhr, als ich zu Ihm ging und sagte: „Babaji, meine Frau geht.“ Er sagte: „Ja, sie geht. Ihr Weg ist frei und es gibt kein Problem. Sie weiß, wie sie den Körper verlassen kann. So ist der Weg frei. Beide Wege sind für sie frei, zu bleiben und zu gehen.“ Ich

sagte: „Wenn beide Wege frei sind, dann soll sie bleiben. Sie wird in der Mission gebraucht.“ Lächelnd sagte Er: „Wenn du sie brauchst, kann ich sie hier lassen und sie kann dann zurückkommen.“ Er sagte zu mir: „Dann bring etwas Asche aus der Küche.“ Er schaute diese an und sagte: „Lege sie auf ihren Bauch und sie wird gesegnet werden.“ Ich tat dies und augenblicklich begann sie herunterzukommen (zurück in ihren Körper). Später sagte Meister: „Du hast ein neues Leben erhalten und dieses neue Leben ist nur für die Mission.“

In der Zwischenzeit kam meine Schwiegermutter mit dem Auto von ihrem Dorf. Sie wusste, dass ihre Tochter im Begriff war, ihren Körper zu verlassen und von innen konnte sie alles sehen, was vor sich ging. Sie befand sich noch auf dem Weg zu unserem Dorf und im selben Moment, als die Entscheidung fiel, dass meine Frau bleiben könne, hob sie ihren Arm und rief glücklich: „Sie wird bleiben, sie wird bleiben.“

Meister war über die ganze Situation unglücklich. Er sagte: „Nein, lasst Ihn gehen.“ Er rief auch von Delhi aus an, dass Er gehen solle. So brachten wir Ihn am nächsten Tag zum Zentrum Amritsar. Alle Leute versammelten sich dort und Babaji hatte viele Gespräche mit uns. Dann brachten wir ihn zu einigen Leuten. Es gab dort ein Haus, wo die Leute Ihn kannten. Und Er sagte: „Sie sind mit mir verwandt.“ Wir sahen, dass Er einige Tage dort wohnte. Und wir sahen keine Möglichkeit, Ihn dort jeden Tag zu besuchen.

In seinen Gedichten heißt es: „Oh Kabir, Deine Hütte ist neben der der Schlächter, warum wunderst Du Dich, sie müssen die Konsequenzen tragen.“ Wir sahen, dass es dort, wo Er wohnte, Metzger gab. Er blieb dort drei, vier Tage länger. Alles in allem blieb Er in Amritsar und in unserem Haus insgesamt eine Woche.

Aber Meister sagte: „Nein, Er soll gehen.“ Dann beschlossen wir, Ihn dorthin zu bringen, wo Er hin wollte. Und Er stimmte dem sehr glücklich zu. Dann brachten wir Ihn mit dem Wagen zu einem entfernten Ort. Ich sagte: „Nein, Babaji, wir bringen Euch zu dem Ort, wo Ihr wirklich wohnt.“ Aber Er war ganz und gar nicht damit einverstanden. Er sagte: „Nein, ihr könnt mich allerhöchstens zu diesem Ort bringen.“ Dort besorgten wir Ihm eine Fahrkarte und suchten Ihm einen Sitzplatz aus und als der Motor angelassen wurde, gingen wir hinaus. Vorher gab Er uns noch einen zehn Rupien Schein, der noch immer bei uns in Nag Kalan liegt.

Wir fuhren zu Meister etwa am 25. August. Meister rief uns an: „Ihr solltet unverzüglich nach Delhi kommen.“ Wir hatten schon vorher die Absicht, dorthin zu fahren, weil Meister Seine Reise in den Westen antreten musste. Als wir bei Meister ankamen, kam Er sofort zu mir und sagte: „Wie hast du dich entschieden? Möchtest du gehen oder weiterleben?“ Meister fragte sehr streng. Ich sagte: „Meister, ich möchte bleiben.“ Meister war dann sehr glücklich. Indem Er seinen Arm um meine Schultern legte, sagte Er: „Ich bin glücklich über dich.“ Alle diese Möglichkeiten stehen unserem Meister zur Verfügung.

Meine Frau hatte Meister schon vorher gefragt, wie sie ihren Meister treffen würde. Sie wollte, dass ich mich im Krankenhaus aufhalten solle und dass ihr Meister ins Krankenhaus kommen solle, um sich dort nach ihr zu erkundigen und dann solle Er in unser Haus kommen. Und genauso hat es sich zugetragen.

Und wiederum am 3. April 1974, während der Feierlichkeiten zum Todestag von Baba Sawan Singh, sagte uns Meister in dieser Nacht: „Wenn ihr Guru Gobind Singh sehen möchtet, dann kommt nach Mitternacht, um 2.00 Uhr.“ Wir gingen dort hin und Guru Gobind Singh war da. Wir konnten nicht mit Ihm sprechen. Er sprach mit Meister, aber wir waren ganz nahe bei Ihm. Zwischen Meister und Ihm waren etwa zwei Meter Abstand. Meister sprach mit Ihm, und wir konnten sehr deutlich hören, was Guru Gobind Singh zu Meister sagte. Er sagte: „Kirpal Singh, Dein Sangat liebt Dich sehr, aber es gibt nur sehr wenig Menschen, die Deine Kompetenz erkennen können.“ Nachdem Er dies gesagt hatte, ging Er.

Dies liegt im Bereich der Gnade eines kompetenten Meisters. Nur Er, der alle Barrieren überschritten hat, kann uns flüchtige Eindrücke von so großen Meistern wie Kabir, Baba Jaimal Singh und Guru Gobind Singh gewähren. Ich möchte sagen, dass Er eins mit Ihm (Kabir) war.

Guru Gobind Singh selbst sagte: „Kirpal Singh ist für einen besonderen Zweck gekommen. Denn Er hat Seine eigene Kraft, aber da Er alle alten Schüler von verschiedenen Meistern zurückbringen muss, arbeiten alle Kräfte von unterschiedlichen Meistern mit Ihm zusammen. So wurde Ihm eine besondere Aufgabe übertragen, die Er in dieser Welt zu erfüllen hat. Er muss einen sehr großen Wandel in dieser Welt herbeiführen.“ Dies sagte Er, als unser Meister am 2. Januar 1973 von Seiner 3. Weltreise



zurückkam. Die erste Frage, die Meister meiner Frau stellte, war: „Wer erschien Dir heute?“ Sie sagte: „Meister, heute erschienen mir beide, Guru Gobind Singh und Kabir. Und Guru Gobind Singh sagte: „Sant Kirpal Singh

hat nur 150 000 initiiert, während Er 500 000 initiieren muss.“ Meister erwiderte: „Das ist richtig, aber bedenkt, ihr könnt dann nicht mehr in warmen Betten schlafen.“